
zu Tag

or Heut hat nach drol
i n wieder verlassen.
den Worten: „Ich komme

des Landes Nordrhein-
h k e, hat sein Bundes-
Nach einer Bestimmung
ein Landesminister nicht
vorhanden sein.

Ausschüsse des Land-
ten endgültig konstitu-
KD-Abgeordneten mehr

der hessischen KPD, Karl
tel aus geschlossen
tagsmandat niedergelegt

und durch die Herbst-
Truppen Schäden in Ho-
liet worden.

in Schumanplan-De-
Halstein, die nach vier-
der Bundesregierung

zwahlen brachten einen
in uisten erzielen

ident Heftoff eröffnete
die dänische Parla-
rtärkung der dänischen

englischen Premier-
der Jahreskongreß der
neht hervor, daß Neu-
vor dem Februar 1951

außerte zur internatio-
nal sei Inlande, dem
en.

der Türkei finden zur
von Abschluß eines St-
Beide Länder gehören

arbeiter im Saarland ist
Am Dienstag morgen
der aufgenommen.

billige zum zweiten
eingebrachte Anti-
der Rückkehr von
von Baden die dorti-

Die württemberg-
auf diesem Gebiet
So hätten im Ge-
miedler entweder

bezogen oder
chen in eine Woh-

en verschärft
Unterführer und
Bereitschaftspolizei

onn: sagenhaft
bezeichnet“ bezeich-
für die Vertie-
von Rückkehr

von Baden die dorti-
Die württemberg-
auf diesem Gebiet

So hätten im Ge-
miedler entweder
bezogen oder
chen in eine Woh-

agen in Rom
nationale Kongreß
der Rückkehr von

von Baden die dorti-
Die württemberg-
auf diesem Gebiet

So hätten im Ge-
miedler entweder
bezogen oder
chen in eine Woh-

am Tage des
einem Pilgerzug

in Berlin, General
werden aus der Vier-
rösischen Militärge-

AG, Neu, Nieder-
itung Tel. 303/354.
Vollstreckung Altona

Chad-
Dietel Bärenbrö-
Lang, Helma

AG, Neu, Nieder-
itung Tel. 303/354.
Vollstreckung Altona

Chad-
Dietel Bärenbrö-
Lang, Helma

AG, Neu, Nieder-
itung Tel. 303/354.
Vollstreckung Altona

Chad-
Dietel Bärenbrö-
Lang, Helma

AG, Neu, Nieder-
itung Tel. 303/354.
Vollstreckung Altona

Chad-
Dietel Bärenbrö-
Lang, Helma

AG, Neu, Nieder-
itung Tel. 303/354.
Vollstreckung Altona

Chad-
Dietel Bärenbrö-
Lang, Helma

AG, Neu, Nieder-
itung Tel. 303/354.
Vollstreckung Altona

Chad-
Dietel Bärenbrö-
Lang, Helma

AG, Neu, Nieder-
itung Tel. 303/354.
Vollstreckung Altona

Chad-
Dietel Bärenbrö-
Lang, Helma

AG, Neu, Nieder-
itung Tel. 303/354.
Vollstreckung Altona

Chad-
Dietel Bärenbrö-
Lang, Helma

AG, Neu, Nieder-
itung Tel. 303/354.
Vollstreckung Altona

Chad-
Dietel Bärenbrö-
Lang, Helma

AG, Neu, Nieder-
itung Tel. 303/354.
Vollstreckung Altona

Chad-
Dietel Bärenbrö-
Lang, Helma

AG, Neu, Nieder-
itung Tel. 303/354.
Vollstreckung Altona

Chad-
Dietel Bärenbrö-
Lang, Helma

AG, Neu, Nieder-
itung Tel. 303/354.
Vollstreckung Altona

Chad-
Dietel Bärenbrö-
Lang, Helma

AG, Neu, Nieder-
itung Tel. 303/354.
Vollstreckung Altona

Aus der Stadt Neuss

Franziskus

Am heutigen Tage gedenken wir des Armen holländischen Heilversuche die Menschen aus ihrer Verkämpfung lösen, sondern nur freiwillige Armut, die durch freiwillig geübtes Beispiel überzeugt, die Wertwelt in ihrer richtigen Ord-

Er, der reiche Patriziersohn, dem einst Armut ein physischer Greuel war, der den modischen Sitten nachjagte, wurde der Troubadour der göttlichen Liebe.

Wo damals wie heute Worte versagen, wirkt das Beispiel. Wie Liebe von Menschen immer ersehnt wird, so wird auch die franziskanische Freude immer modern sein.

Ähnlich wie der Mann von Assisi zu seiner Zeit die Menschen umzuwandeln vermochte, so würde ein moderner Franziskus die gleiche Wirkung erzielen, wenn ein von der Gnade erfüllter Mensch Gott in der Armut preisen würde, in seiner Armut die Schönheiten der Schöpfung kündend.

Neußer Nachrichten

Pfarrer i. R. Pörling gestorben

Gestern morgen erkrankte in der Sankt-Marien-Kirche das feierliche Requiem für den heimgegangenen Jubilarpfarrer und Pfarrer i. R. Ludger Pörling, der am 29. September im gesegneten Alter von 83 Jahren starb. Zahlreiche Gläubigen und Mitbrüder des Vorstrebens wohnten dem Amt bei, bei dem der Kirchenchor von Sankt Marien das mehrstimmige Requiem von Faist sang. Pfarrer Colling würdigte das reiche Priesterleben des Toten und vergewaltigte den Gläubigen die Erhabenheit und bedeutungsvolle Aufgabe des Priestertums.

Der Verlebene war geboren am 19. Oktober 1867 zu Fischlake bei Werden, wurde am 15. August 1895 in Köln zum Priester geweiht, wirkte als Kaplan an St. Stephan in Köln-Lindenthal, an St. Max in Düsseldorf, als Pfarrer in Ormond, Hückingen und Osterath und kam im Jahre 1938 nach Neuß, wo er in der Sankt-Marien-Pfarrse seinen Lebensabend verbrachte und vielen ein hochgeschätzter Freund und Berater war. R. i. p.

Die Siedler sind Eigentümer. Zu dem Bericht eines unserer Mitarbeiter über die Siedlung an der Gladbacher Str., in der Betriebsangehörige der Firma Bols wohnen, wird uns mitgeteilt, daß die Siedlungshäuser nicht Eigentum der Firma, sondern der Siedler sind. Die Firma Bols hat lediglich den Siedlern finanzielle Hilfe zuteil werden lassen.

Zum Abschluß gegen den Straßenbaum. Vorgestern mittag geriet an der Nordkanallallee ein

Personenwagen, dessen Insassen von einer Berührung kamen, ins Schleudern und fuhr gegen einen Straßenbaum. Der Fahrer und zwei Insassen wurden leicht verletzt. Der Wagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Den Betrieb fortgesetzt bestohlen. Wegen fortgesetzten Diebstahls von Heizungsventilen in einer hiesigen Fabrik wurden fünf Personen vorläufig festgenommen, die als Täter oder Helfer überführt sind. Nach Angaben der Firma sind rund 250 Stück Ventile im Gesamtwert von DM 2.500,- entwendet worden.

Wer kann Angaben machen? Zu dem Einbruchdiebstahl in ein Bekleidungsgeschäft auf der Krefelder Straße teilt die Polizei mit, daß die Dienststelle in der Kanalstraße 71 sowie jeder Polizeiposten vertrauliche Angaben entgegennehmen.

Denkmal für Konstantin Koenen

In Kürze erscheint im Buchhandel aus der Feder von Karl J. Neidhöfer eine Denkschrift über den Neußer Archäologen Dr. h. c. Konstantin Koenen, sein Leben und sein Werk.

Am 4. Oktober 1929, heute vor 21 Jahren, schloß Konstantin Koenen die Augen für immer nach einem halben Jahrhundert von rastlosem Forscherdrang getragener Arbeit. Durch die Altertümer seiner Vaterstadt Neuß angezogen, hat er zuerst seine engere Heimat unter die Forscherlupe genommen. Es gebührt ihm

das große Verdienst, das Römerlager Novesium aufgedeckt zu haben. Seine Tätigkeit im Rheinland erstreckte sich u. a. auf die Erforschung der Denkmäler und Befestigungsanlagen aus der römischen Besatzungszeit.

Auch im Ausland hat sich Dr. Koenen Namen und Ruhm erworben. Im Jahre 1924 kehrte er reich an Erfahrungen, Ehrungen und wissenschaftlichen Erfolgen und mit der von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn verliehenen Doktorwürde in seine Vaterstadt Neuß zurück. Hier gedachte er seinen Lebensabend zu verbringen. Aber noch erfüllt von seinem rastlosen Forscherdrang, wirkte er hier unermüdet weiter. Er war zu sehr mit seiner niederdeutschen Heimat verbunden und hat in Annalen und wissenschaftlichen Abhandlungen den Namen seiner Vaterstadt weit über die Grenzen seiner rheinischen Heimat bekannt gemacht. Neuß verdankt seinem Sohn viele wertvolle Erkenntnisse und Feststellungen aus seiner reichen Geschichte.

Konstantin Koenen ruht in seiner Heimat. Sein Name und Werk werden fortleben, so lange Archäologen am Werke sind.

Wirden wir hinzufügen: die Vaterstadt Neuß dankt dem Konstantin Koenen für sein Werk und seinen Namen. Eine Straße nach ihm zu benennen, am beziehungsreichsten gewiß in der Gegend des von ihm erforschten ehemaligen Römerlagers, in der Grünweg-Siedlung, wäre das wenigste.

Polizei wurde vereidigt

Gestern mittag wurde die gesamte Regimentsbezirks-Polizei, Kreis Neuß, von Polizeispektor Eske vereidigt. Polizeispektor Eske richtete an die Beamten eine Ansprache, wobei er erklärte, daß gemäß Erlaß des Innenministers von Nordrhein-Westfalen zu vereidigen auf Grund des Artikels 80 der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen zu vereidigen seien. 1945 hätte nicht nur die deutsche Wehrmacht kapituliert, sondern alle Verwaltungseinrichtungen des Reiches hätten aufgehört zu existieren. Inzwischen sei ein neues Staatsgebilde entwickelt worden. Aus diesem Grunde sei eine neue Vereidigung notwendig.

Unter Erheben der Rechten sprachen die Polizeibeamten die Eidesformel nach: „Ich schwöre, daß ich das mir übertragene Amt nach bestem Wissen und Können verwalte, Verfassung und Gesetz befolge und verteidige, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe!“

Lebensmut oder Angst?

Auch in Neuß stiegen die Eheschließungen Minderjähriger an

Man kann die Tatsache, daß Minderjährige auch in Neuß in den Jahren nach dem Kriege in zunehmendem Maße heirateten, überraschend oder aber auch nicht überraschend finden, die Tatsache besteht. Im Jahre 1947 waren es 86, 1948: 138 und 1949: 156 Partner. 1938 jedoch zählte man nur 38 minderjährige Heiratsleute. Man kann von einer steigenden Heiratsfreudigkeit unserer jungen Menschen sprechen, besonders wenn man weiß, wie groß die Zahl der Eheschließungen in Neuß insgesamt gewesen ist: 1939 — 666, 1947 — 558, 1948 — 655 und 1949 — 704.

Ist die Steigerung gut und schön? — Wenn man glauben dürfte, daß sie einem gesteigerten Lebensmut entspringe, dann sicherlich ja. Aber das ist noch lange nicht sicher. Im Gegenteil, schaut man sich in dem Leben der in Betracht kommenden jungen Menschen um und hört ihre Begründungen für ihre frühe Eheschließung, dann kommt man eher auf den Gedanken, daß es oft eine große Lebensangst ist, die sie zusammenführt. „Mit zweien geht es leichter“ oder „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ hört man sagen.

Ob eine solche Auffassung die richtige Grundlage für eine Lebensgemeinschaft ist? Die Praxis in Neuß (wie überall anderswo) zeigt das Gegenteil: die Scheidungen. In Neuß betrug die Zahl im Jahre 1947 — 84, 1948 — 157 und 1949 gar 168! Mehr also (mit Ausnahme der Zahl des Jahres 1947) als die entsprechenden Eheschließungen.

Neuß - Stadt der soliden Geschäfte

Schaufenster auch für Männer ein Erlebnis — Pariser und Wiener Modelle

Hut-Schurz lud die Neußer Presse zu einer Besichtigung von Schurz-Hutmodellen ein. Aus den 2000 Hüten, die auf die Neußer Kundinnen warten, wurden einige Modelle betrachtet und betastet, die typisch sind für Herbst und Winter. Die NGZ berichtete bereits ausführlich über den gegenwärtigen und zukünftigen Kopfschmuck unserer Schönen, so daß lediglich noch nachzutragen bleibt, was besonders interessant und augenfällig ist. Was bringt die Hutmode von morgen? Edles Material in Haarfilz und Velours. Bevorzugt sind braune, blaue und grüne Töne. Daneben kann sich auch Schwarz nach wie vor behaupten.

Die große Form taucht ebenfalls wieder auf, geschaffen für individuelle Fälle. Die Hüte sind stark nuanciert mit flotten, preiswerten Federgestecken und sogenannten Paradies-

flanken. Die elegante Dame bevorzugt Hüte mit Stangenreihern in Schwarz und farbig. Eine Neuheit: kleine, modische Hüte mit farbigen Nymidi-Reihern aus Frankreich und Schleiern, die in allen Farben und mit wirkungsvollen Tupfen und Ornamenten versehen sind. Dabei wirken geschickt gewählte Kontraste außerordentlich schön. Ein schickes Hüthen für Backfische: klein, von blauer Farbe, als Schmuck seitlich angebrachte Federrippen mit bunten Bällchen. Auch Steingrau ist als Modifarbe sehr beliebt. — Und die Preise? Sie halten sich in erträglichem Rahmen.

So! Nun noch etwas über alle Neußer Hutgeschäfte: Soweit es ein Mann beurteilen kann: die Geschäfte der Stadt, die sich der Mode verschrieben, haben einmal „in cumulo“ ein besonderes Lob verdient. Sie zeigen Geschmack!

Neuß entwickelte sich überhaupt in den letzten Jahren zu einer soliden Geschäftsstadt, und es gibt Leute aus dem Ruhrgebiet, die — wenn sie einen Neußler zum Wochenende besuchen, ihre größeren Einkäufe in der Quirinustadt tätigen, handeln es sich nun um Textil oder Leder — oder seien es Haushaltsgeräte usw. Nicht zu vergessen die Spirituengeschäfte und Delikatessensläden. Ein Spaziergang durch Neuß und den Schaufenstern vorbei ist auch für die sonst nüchterne Männerwelt ein Erlebnis. Dieses betont zum Ausdruck zu bringen, war dem Chronisten Bedürfnis.

Gänschen klein ging allein. Ein Geflügelzüchter aus Neuß meldete der Polizei das Verschwinden von drei Zuchtgänsen. Es stellte sich heraus, daß die Schnattertiere sich selbständig gemacht hatten. Zwei von ihnen mußten ihren Ausflüg abbrechen, weil sie eingefangen wurden.

Gegen neue Belastung der Gemeinden

Eine Entschließung des Hauptausschusses des Deutschen Städtetages

In der Sitzung des Hauptausschusses des Deutschen Städtetages in Bonn fanden die Wünsche der Gemeinden ihren Ausdruck in folgender einstimmig angenommenen Entschließung:

„Seit Jahrzehnten sehen sich die deutschen Städte einer fortschreitenden Ausdehnung ihrer finanziellen Grundlagen ausgesetzt; diese Ausdehnung hat einen Grad erreicht, der es ihnen unmöglich macht, die der Selbstverwaltung obliegenden wichtigen öffentlichen Aufgaben auch nur annähernd noch verantwortlich zu erfüllen. Trotzdem beabsichtigt man in völliger Verkennung dieser Lage, den Gemeinden neue und systemwidrige Belastungen aufzuerlegen. Teile des Finanzbedarfs für die Versorgung der Flüchtlinge beansprucht nach Artikel 131 GG sollen durch Ausgleichsbeiträge auf die Gemeinden abgewälzt, Teile des Lastenausgleichbedarfs auf das Grundvermögen und die Betriebe der Gemeinden umgelegt werden. Die Versorgung der Flüchtlinge beansprucht und der Lastenausgleich, deren schnelle und befriedigende Regelung auch den deutschen Städten unerlässlich erscheinen, sind jedoch echte Aufgaben des Bundes.“

Der jetzt geplante Weg bedeutet demnach keine endgültige Aufbringung, sondern eine Abwälzung von Bundeslasten auf andere Glieder der öffentlichen Hand. Den Gemeinden bliebe gegenüber jeder neuen Belastung nur der Ausweg einer weiteren Erhöhung der ihnen verbleibenden Steuern vom Grundbesitz und Gewerbe, der Gebühren und der Tarife und Vertragspreise ihrer Versorgungs-, Verkehrs- und Hafenbetriebe mit deren unvermeidlicher Auswirkung auf Preise und Mieten. Insbesondere würden dadurch unmittelbar und mittelbar auch diejenigen Kreise, denen der Lastenausgleich zugute kommen soll, in einem Maße mitbetroffen, das der wirtschafts- und sozialpolitischen Zielsetzung der geplanten Maßnahmen zuwiderläuft.

Die deutschen Städte erwarten daher von Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung,

daß die Gemeinden von jeder weiteren Belastung, insbesondere der Heranziehung zum Lastenausgleich und zu den Ausgleichsbeiträgen nach Art. 131 GG freigestellt werden, und daß baldigst eine grundlegende Reform der Steuer- und Finanzverteilung und des Finanzausgleichs durchgeführt wird.“

Prämierung in Reuschenberg

Das Ergebnis: Wagen: 1. Preis Gemeinschaftswagen der Rosenstraße, 2. 3. und 4. Preis mühen wegen der Gleichwertigkeit zusammengezogen werden. Diese 3 Preise wurden zu gleichen Teilen an den Kath. Arbeiterverein, Stadtverband der Kleingärtner und an den Männerchor Reuschenberg verteilt. 5. Preis Kaninchenzüchterverein R 602 Reuschenberg, 6. Preis Siedlergemeinschaft Grüner Weg, Fußgruppen: 1. Preis Weinstockstraße, 2. Preis Latenspielschar Reuschenberg, 3. Preis Volksschule Reuschenberg, 4. Preis Gruppe Roeder, Schlagbaum-Siedlung, 5. Preis Fahrradgruppe Grünweg-Siedlung.

Die Geldbörse auf der Ladentheke

Eine 54jährige Ehefrau aus Neuß sollte sich in einer Bäckerei auf der Annstraße gelegentlich eines Einkaufes eine fremde Geldbörse angeeignet haben, die ein Kind liegen gelassen hatte. Sie wollte von nichts wissen, obwohl bei einer Haussuchung genau der gleiche Betrag, der in der Börse gewesen war, nämlich 19,50 DM, auf dem Sofa gefunden wurde. Der als Zeuge vernommene achtzehnjährige Sohn sagte aus, das sei sein Geld gewesen, das er der Mutter zur Aufbewahrung gegeben hatte. In der Verhandlung erklärte aber eine Zeugin, daß sie der Angeklagten die Geldbörse zugesprochen hätte in der Annahme, es hätte sich um deren Börse gehandelt. Auch ein zwölfjähriges Mädchen machte diese Aussage. Die Zeugin wurde verurteilt, und deshalb kam der Staatsanwalt zu der Annahme von der Schuld der Angeklagten. Strafe: 35,- DM, wegen Unterschlagung.

„Schwarzes Brett“

Jung-KKV „Novesta“. Heute abend Besichtigung der Neuß-Grevenbroicher Zeitung. Treffpunkt 19.45 Uhr in der BG.

„Eine Frage: Streichen Sie auch Margarine aufs Brot?“



Na und ob-
aber **Sanella**
muß es sein
die schmeckt so frisch!

Stellen Sie sich frisches Obst und Gemüse aus dem Garten vor — so frisch erhalten Sie heute überall Sanella! Die Erklärung ist ganz einfach: Sanella wird täglich aus reinen, sorgsam ausgewählten Fetten frisch bereitet und kommt sofort zu Ihrem Kaufmann.

Vor allem aber: weil sie so gern gekauft wird, bleibt Sanella niemals liegen. Probieren Sie doch mal auf einer Scheibe Brot, wie frisch Sanella schmeckt!



SA 297

Der Marktbericht

Neußer Viehmarktpreise vom 2. 10. 1950

Auftrieb: 14 Kühe, 3 Färsen, 8 Kälber, 2 Schafe, 13 Schweine — Preise: Schweine von 120 bis 150 kg 1,34—1,38 DM, von 80 bis 110 kg 1,30—1,36 DM. — Kühe AA bis 0,90 DM, A 0,72—0,78 DM, B 0,68 DM.

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorf-Großmarktes vom 2. Oktober wurden folgende Preise gezahlt (in DM je 50 kg): Äpfel 8—26,5, Birnen 10—27, Späts 10,4—11,5, Weißkohl 1,5—2, Dauer-Weißkohl 2,3—2,7, Rotkohl 1,7—2,5, Dauer-Rotkohl 3,4—4, Wirsing 1,8—2, Rosenkohl A—B 30,1—32, Möhren 3,6—5,2, Buschbohnen ohne Pöden 21,6 bis 25,9, Wachsbohnen 24,5—26,5, Tomaten 20—21, Zwiebeln, gelb 5,5—7,2, Einmachzwiebel 6—6,5, Rote Beete 3—5, je 100 Stück, Kopfsalat 3,5—6,9, Endivien 3,3 bis 5,5, Freilandgurken 3,2—5,5, Kastengurken 16 bis 30, Blumenkohl A1 40—41, A2 32—34,8, Kohlrabi 3,5—5,6, Sellerie 8—16, Porree 2,5—3,2, je 100 Bund: Petersilie 1—5. — Anfahr gut, Nachfrage gut.

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Pilsener 110 Äpfel 13—40, Birnen 20—35, Weißkohl 7, Rotkohl 7, Wirsing 8, Möhren 10, Tomaten 35, Zwiebel 12 Rote Beete 13, je Stück: Kopfsalat 15, Endivien 15, Gurken 70, Kohlrabi 10, Blumenkohl 78, Sellerie 15, Porree 8, je Bund Petersilie 7.

Nun wollen uns auch noch mit einer Miß Novesia beglücken. Beglücken ist zuviel gesagt, andrehen wollen sie sie uns.

Wer sieht Der Veranstalter verschweigt seinen Namen auf dem Plakat. Was manchmal taktische Klugheit zu sein scheint. Oder ob er sich schämt, der Artistenbund Düsseldorf, der dem Vornamen nach diesen Schönheitskinderinnennummern aufzieht? Kaum. Warum zeigt man sich nicht offen, wenn es eine artistische Veranstaltung sein soll?

Aber die Hauptsache scheint doch der Klammern um die Schönheitskönigin zu sein. Und auf sowas können wir in Neuß verzichten, auf solche Miß-Geschäfte.

Carlo und seine Fachgenossen werden die Schönste an diesem Abend nicht finden. Die Schönste geht gar nicht hin.

Im übrigen wundert man sich in der Neußer Bürgerschaft, daß dieser Saal dafür zur Verfügung steht.

Wie sagte doch dieser Tage einer: Unser öffentliches Leben hat viele Trümmerrundstücke. Darauf wuchert eine Masse Unkraut, und das wird manchmal auch noch gepflegt. —

Kreis Grevenbroich

Ehrlichkeit wieder oberstes Gebot

Rotzosenimitation und Geschmacksverwilderung

Grevenbroich. Aus Anlaß der Leistungsschau fand gestern im Wirtschaftszentrum der Ausstellung eine Tagung der Kreishandwerkskammer Neuß-Grevenbroich statt, die Adolf Granderath, der Stellvertreter des Kreishandwerksmeisters, mit einem herzlichen Willkommensgruß eröffnete. Er konnte u. a. den Referenten Diplomingenieur Hut, Kreishandwerksmeister Holthausen und Dr. Emmerich begrüßen und führte weiter aus, daß das Handwerk leider nicht in seiner ganzen Bedeutung nach in der Ausstellung vertreten sei.

Der Referent sprach über die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Aufgaben des Handwerkes. Von der ästhetischen Seite aus betonte er die fruchtbringende Aufgabe des Handwerkes, das keineswegs zur Vermassung führen solle, sondern Baumeister im besten Sinne des Wortes sein müsse. Vier Forderungen erhob er, die handwerkliches Schaffen auszeichnen müsse: Zweckdienlichkeit, Materialerlichkeit und Ehrlichkeit, eine gekonnte Handwerkstechnik und eine gute Form und Farbe des Erzeugnisses. Belebung des Stoffes sei erwünscht, jedoch keine Rotzosenimitation. Kulturarbeit und Qualität seien keine Frage des Geldbeutels, sondern der Wahrheit und Klarheit. Im Handwerk gestaltet der Meister das Gesicht seiner Zeit, Hand, Herz und Kopf müßten zusammenwirken, um ein Werkstück zu schaffen, aus dem sachliche Schönheit und saubere Gesinnung sprechen müßten. Geschmacksverwilderung sei immer ein Zeichen des Verfalls. Im Handwerk müsse Klarheit wieder oberstes Gebot werden. Vom Prinzip des Mehrschneidens müsse man wieder abkommen. Heuchelei in der Arbeit sei keine Aeußerung einer wahren Gesinnung. Das alte Handwerk habe Ehrfurcht vor Gott, vor den

Menschen und dem Material gelehrt. Nur unter diesen Voraussetzungen können das Handwerk dauerhafte Werte schaffen.

Die besten Leistungen ausgezeichnet

Die besten Prüflinge aus der Gehilfenprüfung des Jahres 1948 erhielten durch den Stellvertreter des Kreishandwerksmeisters eine Ehrenurkunde für ihre ausgezeichneten Leistungen in der Prüfung. Von den besten Prüflingen der 23 Innungen waren die folgenden anwesend: Hans Jansen, Dachdecker, Heinz Weitz, Kraftfahrzeughandwerk, Heinrich Knabben, Klempner u. Installateur, Josef Gilges, Elektro-Installation, Karl Lenz, Stukateur, Adele Eisen, Friseur, Heinz Meier, Maler, Walter Hessemann, Bäcker, Erich Bemelmann, Heinrich Hille, Friseur, Bartel Sticker, Tischler, Josef Borkopp, Tischler, Karl Diederichs, Polsterer u. Dekorateur.

Dr. Emmerich wies auf die Bedeutung des Handwerks im Kammerbezirk hin. Er betonte, daß sich das Handwerk in der nächsten Ausstellung besser beteiligen könne, weil der Rahmen der Ausstellung diesmal nicht so weit gespannt gewesen sei.

Lorbeerbaum für die Königin

„Fest in Blumen“ — Ein froher Abend im Wirtschaftszentrum der Ausstellung

Grevenbroich. „Fest in Blumen“, so hieß der frohe Abend im großen Wirtschaftszentrum der Ausstellung, das einem frühlingsbunten Blumengarten glich. Man darf den feibigen Junggärtnerin bescheiden, die in der Verbindung mit dem Erwerbsgartenbau diesen Abend aufzogen, daß sie von Blumendekoration etwas verstehen. Nicht allein die Gärtner mit ihren Töchtern stellten sich zu dem Fest ein. Viele Gäste aus Grevenbroich und darüber hinaus aus dem Kreis tanzten, sangen und sprachen durch die Blume. Sogar die Musik bediente sich der Blumensprache und verstand sie ausgezeichnet zur Wirkung zu bringen. Damit jeder wußte, wer der Veranstalter des Abends war, hatten die Junggärtner das mit aller Deutlichkeit an der Stirnwand in einer blumenreichen Sprache zum Ausdruck gebracht. Die Damen waren blumengeschmückt, und die Herren trugen das Festabzeichen mit Stolz im Knopfloch. Die Wahl der Blumenkönigin wurde erst entschieden, als ein stämmiger Verehrer die Wucht eines Lorbeerbaums mit Kübel zu Gunsten seiner verehrten Dame in die Waagschale warf. Fraulein Elisabeth Kellerwessel erhielt außer der „großen Blume“ die meisten Blumensträußen, so daß sie Blumenkönigin wurde. Neben den geselligen Freuden, die der Abend vermittelte, hat sich jeder über die Blumenpracht gefreut.



geselligen Freuden, die der Abend vermittelte, hat sich jeder über die Blumenpracht gefreut.

Der Landkreis in einem Blick

Schülerchor gegründet

Büderich. Um ihren Nachwuchs sicherzustellen, hat sich der über Büderichs Grenzen hinaus bekannte MGV „Quartettverein Sängerbund 1859“ für die Gründung eines örtlichen Kinderchors durch die Schulen eingesetzt. Dieses Vorhaben wurde bereits von der Schulleitung beifolgend unterstützt und war Ge-

genstand einer Vorstandssitzung im Vereinslokal Spieker. Danach kann man bereits in der nächsten Zeit mit dem ersten Proben des Chores rechnen. Durch diese Maßnahme soll schon bei den Jugendlichen die Freude am Chorgesang und Volkslied geweckt und für künftige Zeit gleichzeitig der Nachwuchs für den Männergesangsverein gesichert werden. Dem 60 Mann starken Chor des Sängerbunds, der erst kürzlich beim Nationalen Gesangswettbewerb in Vallendar bei Koblenz zwei 1. Preise und einen 2. Preis heimbrachte, fehlte es in letzter Zeit an Nachwuchs. Die Chorleitung wird bei Musikdirektor Jos. Bähr liegen, der auch den Männerchor dirigiert.

Gehelme Sitzung in Nievenheim

Nievenheim. Am vorgestrigen Abend befand sich der Nievenheimer Amtsrat in geheimer Sitzung im Rathaus erneut mit dem „Fall Schwill“.

Nach der Kirmes — Karneval

Nievenheim-Uckerath. Die große Karnevalsgesellschaft Rot-Weiß hielt bei Schwall die 19. Sitzung im Vereinslokal zum Rückblick auf schon verfllossene Kirmesstage. Vorsitzender Hermes dankte allen für die tatkräftige Unterstützung und Mithilfe an den Kirmes-

Landkreis blickt ruhig in die Zukunft

Aufschlußreiche Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer aus Anlaß der Kreisleistungsschau

„Große Projekte, die zum Teil schon verwirklicht werden, sind in Ihre Obhut gegeben; unsere Wirtschaft im Kreis Grevenbroich ist gut bei Ihnen aufgehoben, und Sie werden die für uns so wichtigen Probleme — Braunkohle und Rhein-Maas-Kanal — behandeln, wie es bisher der Fall war“, betonte Landrat Göggele gestern in einer im Sitzungssaal des Kreishauses. Die Versammlung fand aus Anlaß der Ausstellung in Grevenbroich statt.

„Wir wollen gemeinsam die gute 100jährige Wirtschaftstradition unseres Bezirks aufrecht erhalten“, erklärte der Senior der Grevenbroicher Industriellen, Landtagsabgeordneter Walraf in seinem Bericht über die augenblickliche Wirtschaftslage der Kreisstadt. Grevenbroich zeige eine erfreuliche Entwicklung. Das Erftwerk, dem außer einer alten Schmelzhalle nichts weggenommen worden sei, könne ruhig in die Zukunft schauen. Vielleicht könne das Werk bald eine moderne Ofenhalle errichten. Die Maschinenfabrik Budkau werde innerhalb weniger Jahre mehrere Fabrikationshallen in Grevenbroich errichten. Dies sei besonders erfreulich, da das Werk Maschinen für den Braunkohlenbergbau herstelle, die im Landkreis dringend gebraucht würden. Angesichts dieser enormen wirtschaftlichen Entwicklung schauere der Landkreis voller Zuversicht in die Zukunft.

Weniger Arbeitslose

„Wir wollen in noch freundschaftlicheren, engeren Beziehungen mit dem Schwerpunkt un-

seres Kammerbezirks kommen — deshalb unsere Sitzung im Kern des Landkreises Grevenbroich“ betonte der Präsident der Industrie- und Handelskammer M.Gladbach, Dr. Schweitzer. Die Kreisleistungsschau zeige die wirtschaftliche Kraft besonders der Nahrungsmittel- und Textilindustrie dieses Gebiets. — Einige wesentliche Punkte aus dem Bericht des Präsidenten über die Wirtschaftslage des Kammerbezirks: Der Umsatz betrug im Juni insgesamt 106.600 Mill. DM. Davon entfielen 61 Mill. auf den Sektor „Textil“, 8,8 Mill. DM auf die Maschinenindustrie, 1,7 Mill. DM auf „Steine und Erden“, 1,2 Mill. DM auf „Druck“. Der Gesamtumsatz betrug im Juni insgesamt 5,3 Mill. DM. 71.180 Beschäftigte — das sind 70 Prozent der Gesamtbeschäftigten des Kammerbezirks, seien im Juni in den einzelnen Wirtschaftssparten beschäftigt gewesen. Die Arbeitslosenziffer sei erheblich gesunken.

Wirtschaftslage in Stichworten

Die augenblickliche Lage der einzelnen Wirtschaftssparten des Kammerbezirks in Stichworten: Baumwollspinnereien: Zunehmende Marktbelegung. Baumwollwebereien: Nach Rückschlägen im Anfang dieses Jahres allmähliche Aufwärtsentwicklung. Aufträge liegen zum Teil schon bis zum 1. Quartal 1951 vor. Rohstoffverknappung auf dem Weltmarkt? Tuchindustrie: So viele Aufträge eingegangen, daß oft Auftragsperren verhängt werden müßten. Preissteigerung bei Rohwolle (50—70%) schafft Beunruhigung. Textilveredlung: Aufwärtsentwicklung. Nahrungsmittelindustrie: Stürmische Belebung. Bekleidungsindustrie: Produktion und Umsatz bis 1951 gesichert. Preise hielten sich zum größten Teil. Neue Mode fand Anklang. Exportindustrie: Vorsichtige Dispositionstaktik ratsam. Voll beschäftigt. Häutepreise über Weltmarktniveau, Schuhpreise hingegen aus Rücksicht auf

Kreisleistungsschau heute

Mittwoch, 4. Oktober: Tag der Landwirtschaft 12 Uhr Kreislerschau auf dem Turnierplatz an der Graf-Kessel-Str. — ab 13 Uhr Vorführung der prämierten Tiere — 16 Uhr Tagung der Landwirte im großen Festzelt. Namhafte Vertreter der Landwirtschaft sprechen über aktuelle Fragen der Milchwirtschaft, des Zuckerrübenbaus und des Absatzes. Anschließend Preisverteilung und gemütliches Beisammensitzen.

aufträge. Aluminiumfolien: Produktion, Umsatz und Auslandsgeschäft steigen. Ebenso Steine und Erden. — Tabakindustrie: Firmen, die Erzeugnisse höherer Preiskategorie herstellen, gut beschäftigt. Oft Kapitalmangel bei Tabakangeboten.

Möbel sehr gefragt

Der Einzelhandel zeige durchweg ein flüssiges Geschäft, erklärte Dr. Schweitzer. Der Möbelverkauf z. B. sei im Vergleich zum Vorjahr um etwa 60 Prozent gestiegen. Die Lebensmittelumsätze seien dagegen leicht zurückgegangen. Auch der Großhandel, der als Lagerhalter fungiere, habe wegen Kapitalmangels nicht die normalen Warenreserven. Die Korea-Krise habe einen weltwirtschaftlichen Umbruch erzeugt, der von gefühlsmäßigen Reaktionen statt von wirtschaftlich vernünftigen Überlegungen getragen sei. Allgemein sei aber eine durchgreifende Besserung in der Wirtschaft festzustellen. Auch wenn die Exportzahlen gestiegen seien, so belasteten doch die höheren Rohstoffpreise die deutsche Zahlungsbilanz. Die große Ausfuhrchance müßte durch vorsichtige Kalkulation und solide Arbeit erhalten bleiben.

Die Industrie- und Handelskammer hatte im übrigen den Staatssekretär Dr. Hartmann vom Bundesfinanzministerium eingeladen und ihn gebeten, über aktuelle Finanzfragen zu sprechen.

Das Glück läuft Ihnen nach!

Was bietet die Freiverlosung der Kreisleistungsschau „Garten-Heim-Hof“?

Grevenbroich. Mit dem Besuch der Kreisleistungsschau ist bekanntlich eine Freiverlosung verbunden. Die Nummern sind auf dem Umschlag des Ausstellungshäftes vermerkt. Die Gewinnnummern werden durch Losprüfer in den Räumen der Ausstellung bekanntgemacht. Die NGZ bringt fortlaufend die als Gewinn-

nummern gezogenen Lose mit dem Preis, der auf diese Nummer fiel. Bisher wurden folgende Glücklose gezogen: Nr. 6289 Flasche Weinbrand (Firma Doetsch), Nr. 6515 Kleiderrock (Firma Gelka), Nr. 6870 Tüte Tulpenzwiebel (Firma Schläger), Nr. 5531 Kaffeesservice für 12 Personen (Firma Rütten), Nr. 7128 Kinderpullover (Firma Heinen), Nr. 7198 zwei Nachtschlamm (Firma Heinen), Nr. 7198 Flasche Süßmost (Firma Mertens), Nr. 5219 Packung Toilettenseife (Firma Kamper), Nr. 5217 Tüte Tulpenzwiebel (Firma Schläger), Nr. 4620 Bastkorb (Firma Wilbertz Nachfolger), Nr. 7572 Pullover (Firma Heinen), Nr. 7436 und Nr. 7570 je eine Flasche Süßmost (Firma Mertens), Nr. 8634 Dose Kekes (Firma Pröpper), Nr. 8477 dreiteilige Kaffeegarnitur (Firma Steinröder), Nr. 8198 Flasche Süßmost (Firma Mertens), Nr. 1889 Dose Pralinen (Firma Peter Schmitz), Nr. 6577 Karton Nähgarn (ungenannt).

Nr. 8972, eine Schlafzimmerschlange (ungenannt), Nr. 8103, eine elektrische Backhaube (ungenannt), Nr. 8114, Kinderpantoffel (ungenannt), Nr. 8967, eine Waschgarnitur (Walter Heinen), Nr. 8573, eine Fahrradbeleuchtung (Fa. Kraus), Nr. 8335, Schokolade (Kessel), Nr. 4053 ein Fotoapparat (Sommer), Nr. 5906, ein Toiletten-spiegel (Finken). Die Preise können ab 9. 10. 1950 bei der Firma Homberg (Grevenbroich, Marktplatz) gegen Vorlage der Festschrift (Kontrollnummer) die vorher von der Ausstellungslösung abgestempelt sein muß, abgeholt werden.

NGZ gratuliert

Herr Franz Weyers, Büttgen, v. Stein-Strasse, hat in der Verwaltungsschule des Sparkassenwesens Düsseldorf seine Prüfung mit „gut“ bestanden. Herzlichen Glückwunschn!

„Garten - Heim - Hof“

Es gibt jeden Tag etwas Neues auf der Kreisleistungsschau an der Erftensstraße. Kino im Ausstellungszelt! Diese originelle, zugkräftige Idee verwirklichte ein Foto-Fachmann in seinem Stand. Es bildete sich gestern zusehends eine Menschenmenge an der Stelle, wo der Vorführapparat interessante Schmalfilme abrollen ließ. Ja — und die Leinwand? Es gibt keine Leinwand — die findige Idee sah auch gar keine vor: die flimmernden Bilder werden einfach an die Stirnwand des gegenüberliegenden Möbel-Standes reflektiert, und besonders die Jugend hat ihren Spaß daran. Denn wo sieht man so Vielfältiges, noch verbunden mit einer Micky-Maus-Filmvorführung, wie zur Zeit in „Garten — Heim — Hof“?

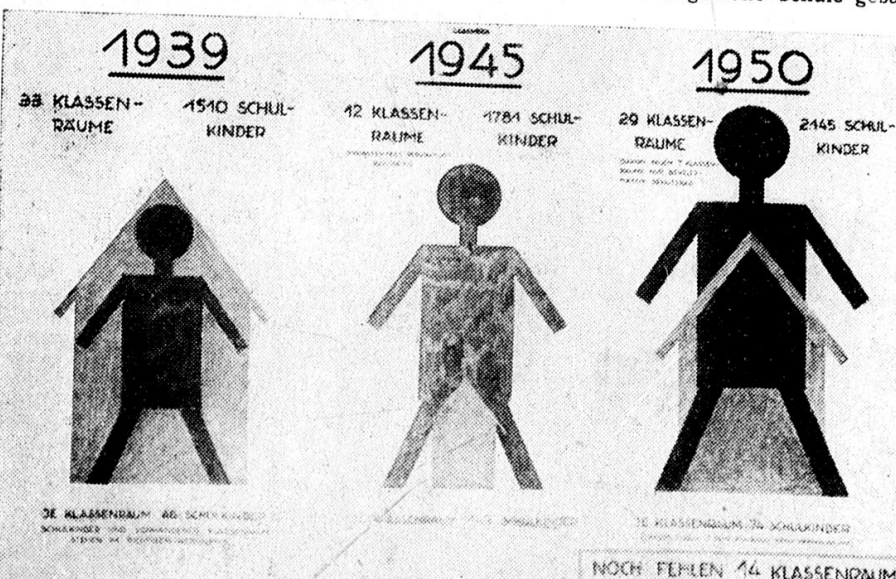
Es war gestern auch eine alte Wochenschau dabei. Sie zeigte... Aber diese Filmmolle wurde dann rasch beiseitegelegt. Und das war klar. Heute wird auf dem Ausstellungsgelände der 5000. Besucher erwartet. Er wird einen schönen Radio-Apparat heimtragen können. Doch der Preise gibt's viele in Grevenbroich! Heute war eine Schule aus Gorfstorf zu Gast, und die Kinder hatten „Schwein“, viele gewonnen auf der Nummerabschnitte der Ausstellungsschritte ansehnliche Gewinne. Nachdem sie in Empfang genommen waren, ging's zum Stand der Milchversorgung Grevenbroich, und der weißbärtige junge Herr im Stand erklärte ihnen fast die Theke eingebracht. Warum? Die Milchversorgung Grevenbroich schenkt auf der Kreisleistungsschau Milch und Kakao aus, und wer würde nicht sein Gewinnvergnügen, auch wenn er noch verhältnismäßig jung ist, kräftig begießen?

Grevenbroich baut in die Zukunft

Zwei Stände der Kreisleistungsschau geben über kommunale Pläne Aufschluß

Grevenbroich. Die Stadt Grevenbroich ist an der Ausstellung „Heim — Garten — Hof“ mit interessanten Ständen beteiligt. Der eine zeigt die Entwicklung des Schulwesens von 1939 bis 1950 und das Modell der neuen evangelischen Schule, die an der Graf-Kessel-Strasse gebaut wird. Der zweite Stand zeigt ein Modell von den Neuordnungsmaßnahmen. Aufschlußreich ist die Darstellung über die Entwicklung der Schüler- und Klassenzahlen. 1939 wurden in der Kreisstadt in 33 Klassenräumen 1571 Kinder unterrichtet. Jeder Klassenraum war

von denen aber sieben nur behelfsmäßig zu benutzen sind. 2145 Kinder müssen in diesen Räumen unterrichtet werden. Das entspricht 74 Schulkinder je Klasse. Seit 1939 ist die Zahl der Schulkinder um 635 gestiegen, während im Gegensatz zu 1939 eingerechnet der behelfsmäßig benutzten Klassenräume weniger zur Verfügung stehen. Bei einer Schlüsselzahl von 50 Kindern je Klasse müßte Grevenbroich rund 43 Klassen haben. Es fehlen also noch 14 Räume. Nach Beschluß der letzten Sitzung der Stadträte wird eine neue evangelische Schule gebaut,



mit 46 Kindern belegt. Das Verhältnis der Kinderzahl zu den Klassenräumen war nach den Richtlinien normal. Nach Schluß des Krieges verfügte die Stadt nur noch über 12 Klassenräume, in denen 1781 Kinder unterrichtet werden mußten. 149 Kinder kamen auf einen Klassenraum. Ein normaler Unterricht war ausgeschlossen. Die schichtweise Unterrichtsverteilung war ein unhaltbarer Zustand für die Kinder und Lehrer. Die Stadtverwaltung war nach Aufgabe ihrer Mittel bestrebt, die Schulen in Ordnung zu bringen. Man kann sagen, daß diese Aufgabe weitgehend gemeistert wurde. Heute verfügt die Stadt wieder über 29 Klassenräume,

und auch die Erftwerksiedlung soll eine neue Schule erhalten. Falls die evangelische Schule sechs Klassenräume erhält und die neue Schule in der Erftwerksiedlung eine Vollschule wird, wäre der Mangel an Klassenraum zunächst behoben. Das setzt allerdings voraus, daß die sieben behelfsmäßig benutzten Klassenräume in Ordnung gebracht würden. Ehe die Kreisstadt aber geordnete Schulverhältnisse hat, wird noch mancher Steuer-groschen auf den Schul-Haushalt gesetzt werden müssen. Die Finanzkraft der Stadt reicht noch nicht aus, um das Schulwesen auf einen von allen gewünschten normalen Zustand zu bringen.

Weinhex empfing die Grevenbroicher

Mit dem Büttel auf dem Weinmarkt in Oberwesel

Grevenbroich. Rund 700 Grevenbroicher starteten Sonntag mit dem Sozialwerk der Bundesbahn zu einer frohen Fahrt zum Oberweseler Weinmarkt. Gegen 5 Uhr in der Frühe wurde der Grevenbroicher Bahnhof von Karawänen froher Menschen gestärmt. Frohe Musik sorgte dafür, daß die Fahrt bis zum Ziel nicht langweilig wurde. Mit Pauken und Trompeten wurde das lustige Völkchen aus dem Erftland in Oberwesel abgeholt. Die Weinhex und der Bürgermeister entboten im Namen des Gaststättens ein herzliches Willkommen. Wein-könig Hannes aus Grevenbroich begrüßte die „lieben, goldenen Menschen“ in seiner launigen Art. Die Karnevalsgesellschaft „Erftgrafen“ wartete mit einem Loblied auf Oberwesel auf. Peter Knappertz, der liebe Onkel Peter Schenk, Grevenbroich, geschnitztes Wappen der Kreisstadt als Anerkennung für den herzlichen Empfang.

Ein gemeinsamer Kirchgang schloß sich an.

Aus der zweitbesten Orgel Deutschlands hielten die Grevenbroicher ein Orgelkonzert. Nach der Stadtbesichtigung ging es zum Weinmarkt. Etwa 1000 Menschen hatten sich hier versammelt, die der Weinhex und dem Weinkönig Hannes zujubelten. Willi Brockers erzählte von den Reiseerlebnissen, und Jupp Prick gab einen Kommentar zur Lage. Prinz Karneval Willi II. sang das Grevenbroicher Büttelied. Dazu gab Peter Knappertz den Takt an. Die Oberweseler Winzergruppen warteten mit schönen Tänzen auf. Dazu hatte die Stadtverwaltung einen florentinischen Musikanten mitgebracht. Bei Liedern und Tanz flochten die Stunden dahin. Als die Dunkelheit hereinbrach, torkelte Vater Mond über den Weinmarkt. Gegen 21 Uhr wurden Weinkönig Hannes und die frohen Erftländer in die Heimat entlassen. Der Weinhex, der Stadt und dem Bürgermeister wurde für die vorbildliche Aufnahme herzlichster Dank ausgesprochen. Im nächsten Jahr kommen die Grevenbroicher wieder!



Heimat - nah und fern

Ausbildungshilfe für Spätheimkehrer

Düsseldorf. Das Bundesheimkehrergesetz sieht u. a. eine Ausbildungshilfe für Heimkehrer vor, die durch die Kriegsumstände in ihrer Berufsausbildung benachteiligt wurden. Die Meldedaten für Heimkehrer bei den Arbeitsämtern läuft am 15. Oktober dieses Jahres ab. Zu späteren Terminen können sich dann nur noch Heimkehrer melden, die noch nicht drei Monate aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind. Eine Ausbildungshilfe kann gegeben werden zur Aufnahme, Fortsetzung und Beendigung in staatlichen oder staatlich anerkannten Ausbildungsstellen (vor allem in Fachschulen) und eines Studiums an Hochschulen. Sie umfasst die Ausbildungskosten und den Unterhaltsbedarf für den Heimkehrer, seine Ehefrau und die Kinder. Bedingung ist, daß der Heimkehrer die Mittel weder selbst noch durch Unterstützung unterhaltspflichtiger Angehöriger aufbringen kann. Die Bewilligung wird für einen Ausbildungszeitraum, z. B. Semester oder Lehrjahr, ausgesprochen und kann jeweils verlängert werden, wenn die Voraussetzungen noch weiter bestehen. Der Antrag muß auf einem vorgeschriebenen Formblatt bei den Arbeitsämtern beantragt werden. Die Ausbildungshilfe wird durch den Bundesrat unter Mitwirkung eines Sachverständigenausschusses aus Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Spätheimkehrern.

„Die klingende Brücke“

Essen. In Essen besteht ein gemischter Chor von etwa 35 Personen, der sich „Die klingende Brücke“ nennt und der die Völker Europas in ihren Liedern kennen und verstehen lernen will. Sein Gründer ist Sepp Gregor, gebürtiger Wiener, Althilfologe von Beruf, begabt mit einem natürlichen Einfühlungsvermögen in fremde Sprachen. Er studierte mit seiner Schar die Lieder Englands, Frankreichs, Rußlands, Schwedens, Ungarns, Hollands, Lettlands nicht etwa lediglich nach der Phonetik ein, sondern sorgte zuvor dafür, daß jeder Sänger Text und Inhalt erfaßt hat. Auf einem Herbstabend, den der Freundeskreis in der Essener „Brücke“ veranstaltete, wurden Chöre mit Originaltexten in nicht weniger als neun verschiedenen Sprachen gesungen.

Nun kommen auch die Häuser dran

Düsseldorf. Der Wiederaufbauminister des Landes Nordrhein-Westfalen hat fünf Millionen D-Mark für die Instandsetzung nicht kriegszerstörter Häuser bereitgestellt. Mit diesen

Mitteln, die als Darlehen vergeben werden, sollen die unbeschädigten Wohngebäude überholt werden, die im Krieges und später nicht sorgfältig instandgehalten werden konnten, weil das Material fehlte. Für Einfamilienhäuser sollen Darlehen bis zu 1000 D-Mark, für Mehrfamilienhäuser bis zu 3000 D-Mark gewährt werden.

Der Dachdecker hatte Glück

Detmold. In Elbrinken (Lippe) stürzte ein Dachdecker aus Detmold aus 18 Meter Höhe ab. Der Mann fiel zunächst auf das Kirchen- und von dort auf ein Grab im Friedhof an der Kirche. Wie durch ein Wunder kam der Verunglückte mit einem Knochenbruch davon.

Schleiereulen machten das Licht aus

Simbach. In Julbach bei Simbach (Niederrhein) ging dieser Tage das Licht aus. Als das Transformatorhaus geöffnet wurde, fand man zur allgemeinen Überraschung drei verkohlte Schleiereulen auf dem Boden liegen. Zwei dieser seltenen und scheuen Tiere saßen verschüchtert in einer Ecke. Sie waren mit dem Schrecken davongekommen und wurden freigelassen.

Soldaten ziehen wieder in Kasernen

Düsseldorf. Um die englischen und belgischen Truppenverlagerungen unterzubringen, die im Rahmen des Westeuropäischen Verteidigungsprogramms in Deutschland erwartet werden, sollen mehrere Kasernen der Bundeswehr in Westfalen, die bisher als Schulen, Betriebe und Schulen beherbergt wurden, in den nächsten Monaten geräumt werden. Für die Unterbringung der Offiziersfamilien sind nach Mitteilung der Landesregierung 325 Wohnungen in Nordrhein-Westfalen erforderlich. Es sollen jedoch keine Westfalen in diese Kasernen verlegt werden, sondern nur neue Wohnungen gebaut oder leer stehende britische Wohnungen belegt werden. Für die britischen Truppen ist die Räumung von zwei Kasernen in Münster, einer in Paderborn und einer vierten noch nicht näher bezeichneten vorgesehen. In diesen Kasernen wohnen zwangsverschiebte Ausländer. Deutliche von dieser Aktion nicht betroffen. Für die Unterbringung der belgischen Truppen ist die Kellersberg-Kaserne in Siegen, die zur Zeit als Flüchtlingsdurchgangslager dient und

die Gallwitz-Kaserne in Aachen, in der Deutsche untergebracht sind, vorgesehen. Für diese Personen werden in Aachen Volkshäuser gebaut, die bis zum Räumungstermin fertig sein sollen. Die belgischen Truppen werden darin über längere Zeit in Kasernen untergebracht, die noch verschiedene andere Kasernen benötigen, die ganz oder teilweise zur Zeit für deutsche Wohnzwecke, gewerbliche Betriebe, Schulen usw. in Anspruch genommen sind. Die grundsätzlichen Entscheidungen zur Landeskommission der Bundesregierung werden den Kommissaren und der Bundesregierung vorbehalten.

Stahlen sie für die KPD?

Duisburg. Die Duisburger Kriminalpolizei ist zur Zeit bemüht, das geheimnisvolle Verschwinden von 18000 DM aus der Gewerkschaftskasse der KPD aufzuklären. Die Kasse wurde am 1. September 1949 von einem Kassierer der KPD angeordnet, die Kasse zu leeren. Der Kassierer Franz Schmid wurde von der Kriminalpolizei verhaftet. Sie stehen im Verdacht, die veruntreuten 18000 DM für die kommunistische Partei verwendet zu haben.

Holland sucht Absatzmärkte

Düsseldorf. Die holländischen Gemüsebauern suchen nach Informationen deutscher Fachkreise von ihren Exportmöglichkeiten. Die Anstrengungen, die Ausfuhr nach Deutschland zu erweitern, weil der Absatz nach England ins Stocken geraten ist. Bei Obst liegen die Verhältnisse ähnlich, zumal die Anbaufläche ständig wächst. Von einer jährlichen Durchschnittsernte von 500 Millionen kg werden mindestens 200 Millionen kg exportiert werden. Vor allem wird aber die dänische und italienische Konkurrenz geklagt.

Städtische Beamte als Lehrer

Duisburg. Die oberen Klassen der Duisburger Schulen und Lehrinstitute erhalten künftig einen zusätzlichen Unterricht in Staatsbürgerkunde. Als Lehrer werden sich leitende Persönlichkeiten der Duisburger Stadtverwaltung betätigen, die auf diesem Wege einen besseren Kontakt zwischen der Verwaltung und der heranwachsenden Generation herstellen wollen.

300 000 Pilger in Kevelaar

Kevelaar. Rund 300 000 Pilger haben in diesem Jahr am 30. September das berühmte Kevelaar Gnadenbild aufgesucht. Unter ihnen waren etwa 7000 Holländer. Die diesjährige Pilgersaison schließt in Kevelaar am 31. Oktober.

Fußball-Toto erhält Konkurrenz

Sparer-Toto gegründet - Im Dienste der Kapitalbildung - Spielbetrieb mit ernstem Hintergrund

In Wiesbaden ist anlässlich des 25jährigen Bestehens der Bierspender-Filiale der Vereinsbank Wiesbaden eGmbH ein Sparer-Toto gegründet worden, der den Sparer-Toto ins Leben gerufen hat. Es scheint so, als wolle man sich dabei um wesentlichen in der Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen veröffentlicht wurde, aber durchweg auf ablehnende Kritik stieß. Er gründete sich auf die Tatsache, daß die Fußball-Toto-Gesellschaften jährlich bis zu 500 Millionen DM einnehmen und wolle einen erheblichen Teil dieser riesigen Summe durch Organisation eines Sparer-Totos für die Kapitalbildung heranziehen. Totoeinsichten sollten zum Preise von 1,10 DM ausgegeben werden und in beliebigen Mengen bei den Postämtern zu erwerben sein. Eine Mark davon sollte ein eingezahlter Sparerbetrag gelten; die restlichen zehn Pfennige waren zur Deckung der Unkosten gedacht. Der Ertrag aus den eingezahlten Kapitalien sollte zur Finanzierung von Gewinnen und Prämien dienen.

Der Sparer-Toto Wiesbaden will nun ganz ähnliche Wege gehen. Er verlangt von seinen Mitgliedern die wöchentliche Einzahlung eines Betrages von mindestens 1,15 DM. Eine Mark gilt als Sparerbetrag, 15 Pfennige als Vereinsbeitrag. Alimontal sollen Auslosungen stattfinden, die aus den Vereinsbeiträgen — so weit sie nicht zur Unkostendeckung dienen müssen — und aus den Zinsen zu bestreiten sind. Damit möglichst viele Vereinsmitglieder zu den Gewinnern gehören, soll der höchste

Einzelgewinn den Betrag von 1000 DM nicht überschreiten. Die Unkosten werden so niedrig wie möglich gehalten; Vorstand und Beauftragte arbeiten ehrenamtlich. Diese Organisation wäre wohl nicht denkbar, wenn sie nicht einen Rückhalt in der dahinterstehenden Genossenschaftsbank hätte. Es ist anzunehmen, daß die notwendigen Verwaltungsarbeiten von deren Personal mit erledigt werden, sonst würden trotz aller Sparsamkeit die Unkosten wohl die 15-Pfennig-Beträge völlig aufzehren. Es ist kaum anzunehmen, daß die Vereinsbeiträge und Zinsen in den Anfängen des Unternehmens ausreichen werden, um die Prämien zu finanzieren — immerhin ist ja von Gewinnen bis zu 1000 DM die Rede. Es könnte sich also die Notwendigkeit ergeben, daß die Bank dem Sparer-Toto eine Anfangssumme von 100 000 DM zur Verfügung stellt, die die Unkosten der ersten Monate decken soll. Die Bank dem Sparer-Toto eine Anfangssumme von 100 000 DM zur Verfügung stellt, die die Unkosten der ersten Monate decken soll.

Stärkung ihrer Betriebsmittel durch die einzu- zahlenden Spargelder und in der volkswirtschaftlichen Bedeutung der vom Sparer-Toto angestrebten Kapitalbildung fände. Wie dem aber auch sei: Jedenfalls handelt es sich um einen bemerkenswerten Versuch, den Spielbetrieb, von dem der Fußball-Toto so sehr profitiert, auch zur Kapitalbildung heranzuziehen. Es bedarf dabei noch geeigneter Bestimmungen, um Vorsorge zu treffen, daß die eingezahlten Sparerbeiträge, die natürlich Eigentum der „Mitspieler“ bleiben, nicht kurzfristig abgerufen werden können, so daß der Zweck der Uebung, nämlich die Kapitalbildung, damit vereitelt würde. Angesichts der allgemeinen Kapitalknappheit wäre es durchaus zu wünschen, daß die neue Einrichtung guten Zuspruch fände und zur Grundlage einer das gesamte Bundesgebiet umfassenden Organisation werden könnte.

Ein Dieb wollte ein großer Mann sein

Arnsberg. In Arnsberg begann am Montag ein Prozeß gegen den Fleischer Johann Boos, dem zahlreiche Betrügereien vorgeworfen werden. Boos sitzt seit zwei Jahren in Untersuchungshaft, verweigerte meistens die Aussage und sagte zu einem Kriminalbeamten: „Man kann mich noch lange nicht überführen. Ich spiele den Verrückten.“ Er verbrachte früher einmahl Jahr in Irrenanstalten.

Mit dem Zigeuner Krönert aus Herne fuhr Boos nach Nord- und Süddeutschland. Krönert vermittelte ihm die Bekanntschaft mit dem Zigeunerkönig Weiß in Frankfurt, der erschwenden Schmuck von Boos kaufte. In Bad Nauheim übernahm Boos bei einem Dr. Klunk, als er ein „Armen“ gegeben. An einen Heimkehrer in München habe er stangenweise Zigaretten verteilt. In Bad Nauheim habe er Liebesgabenpakete für Waisen- und Krankenhäuser versandt und in Bielefeld körbeweise fallen, als großer Mann dazustehen“, gestand er dem Richter.

Zwei Tabakspießer rüber

Münster. Zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus beziehungsweise zu neun Monaten Gefängnis verurteilte die Strafkammer in Münster zwei junge Burschen, die einen Omnibusschaffner nachts aus einer Wirtschaf gelockt, ihn überfallen, ausgeraubt und ihm dann eine Tabakspfeife und einen Drehschießer geraubt hatten.

Die Polizei schließt...

Berlin. In der Westberliner Polizeiinspektion Spandau eingebrochen zu sein und aus dem Waffenschrank der Inspektion vier geladene

Münster. In der Stiltblutserie, die die Volkszählung mit sich gebracht hat, wartet auch Münster mit einigen Beispielen auf. Dort schrieb ein Geschäftsmann, dem die Frage nach Umsatz im vergangenen Jahr offenbar nicht war: „Seien Sie bitte so freundlich und erfragen dieses beim Finanzamt.“ In der Rubrik „Wieviel Ackerland besitzen Sie“ war in einem anderen Bogen zu lesen: „Vier Blumen- topfe“. Eine 22jährige Hausangestellte erwartete die Altersvergrößerung „durch eine glückliche Heirat oder einen Toto-Hausgewinn“. Ein mitführender Schwiegervater wußte schließlich für seine Frau keinen anderen Beruf anzugeben als „Schwiegermutter“.

Hund setzt Straßenbahn schachmatt Solingen. Eine nicht alltägliche Verkehrsstockung ereignete sich am Dienstag in Solingen. Ein kleiner Foxterrier lief unter den Motorwagen einer Straßenbahn. Vergänglich bemüh-

Polizeiposten gestohlen zu haben, gestand der kürzlich in Berlin verhaftete Herbert Lange dem Untersuchungsrichter. Lange, der seit mehreren Monaten mit vorgehaltener Pistole nach Ueberfälle ausführt, erklärte, er wolle dem verurteilten Richter, daß er seine Kenntnisse über den Aufbewahrungsort der Pistolen seinem eigenen Bruder verdanke, der auf der betreffenden Inspektion als Polizist tätig war.

Eigentlich wollte er Blumen schießen

Aachen. Bei der diesjährigen Herbstkirmes in Würselen im Kreise Aachen erschien in den späten Abendstunden des Sonntag ein Mann, der sich als „Blumen-Schießer“ bezeichnete. Er schloß sich ein „paar Blumen“ zu schießen. Nach ein paar Schüssen auf die Zielscheibe verschwand er plötzlich mit dem Luftgewehr im Kirmes-trübel. Obwohl die Inhaber der Schießbude ihm sofort nachsetzten, konnte er nicht mehr gefaßt werden.

Terminkalender

Im Rahmen der Düsseldorfer Ausstellung „Das neue Schulhaus“ finden folgende Veranstaltungen statt:
Sonabend, den 14. Oktober: Eröffnung;
Montag, den 16. Oktober: Tag der Gemeindevertretungen;
Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. Oktober: Tag der Architekten;
Donnerstag, den 19. Oktober: Tag der Schulverwaltung;
Freitag, den 20. Oktober: Tagung: „Schularbeit nach dem Jena-Plan“;
Montag, den 23. Oktober: Tag der Lehrerbildung;
Dienstag, den 24. und Freitag, den 27. Oktober: Tage der Schulärzte;
Sonabend, den 28. und Sonntag, den 29. Oktober: Tagung: „Großstadtpädagogik“;
Montag, den 30. Oktober: Tag der Schulumusik;
Donnerstag, den 2. November: Tag der Schulfunk;
Freitag, den 3. November, und Sonnabend, den 4. November: Tage des Schulsports.

„Bitte fragen Sie das Finanzamt“

Münster. In der Stiltblutserie, die die Volkszählung mit sich gebracht hat, wartet auch Münster mit einigen Beispielen auf. Dort schrieb ein Geschäftsmann, dem die Frage nach Umsatz im vergangenen Jahr offenbar nicht war: „Seien Sie bitte so freundlich und erfragen dieses beim Finanzamt.“ In der Rubrik „Wieviel Ackerland besitzen Sie“ war in einem anderen Bogen zu lesen: „Vier Blumen- topfe“. Eine 22jährige Hausangestellte erwartete die Altersvergrößerung „durch eine glückliche Heirat oder einen Toto-Hausgewinn“. Ein mitführender Schwiegervater wußte schließlich für seine Frau keinen anderen Beruf anzugeben als „Schwiegermutter“.

Hund setzt Straßenbahn schachmatt

Solingen. Eine nicht alltägliche Verkehrsstockung ereignete sich am Dienstag in Solingen. Ein kleiner Foxterrier lief unter den Motorwagen einer Straßenbahn. Vergänglich bemüh-

ten sich Straßenbahner und Passanten den Hund zu bändigen. Alles war vergeblich. Erst nach dem die Feuerwehr alarmiert war und den Motorwagen hochgehoben hatte, wurde der Fox nach 30 Minuten aus seiner unfreiwilligen Lage befreit und unverletzt dem glücklichen Besitzer zurückgegeben.

Bettler „verdienen“ mehr

Wuppertal. Die Innere Mission Wuppertal gibt erstmalig wieder Lebensmittelpakete im Werte von 5 und 10 D-Pfennig aus, die an Stelle von Geld an Bettler gegeben werden sollen und beim Einkauf von Lebensmitteln in allen Geschäften in Zahlung genommen werden können. Die Innere Mission wird jedoch nicht verfolgt. Wie die Innere Mission erklärt, übersteigt der Tagesverdienst eines Bettlers in vielen Fällen den eines Handwerkers.

Kredite für Thyssen-Hütte gesichert

Düsseldorf. Das Land Nordrhein-Westfalen hat der August-Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn eine Kreditsumme von 10 Millionen DM gewährt, dessen Auszahlung sofort anlaufen kann. Insgesamt wird die Wiederinbetriebnahme der verbliebenen Anlagen in der Hütte nach den Voranschlägen 20 Millionen DM kosten. Wenn die Mittel des Landes Nordrhein-Westfalen aufgebracht sind, wird der Bund mit einer zweiten Kreditrate von 10 Millionen DM einspringen. Nordrhein-Westfalen geht mit seiner Kreditleistung voraus, da die augenblickliche Haushaltslage die Bundesregierung zwingt, ihre Mittel erst später einzusetzen.

Wiedergeborent werden in der Thyssen-Hütte nur die beim Demontageprozess noch stehenden Anlagen. Neuinvestitionen finden nicht statt. Die Gesamt- wiederherstellung der Thyssen-Hütte würde rund 200 Millionen DM kosten. Nach der Wiederherstellung der jetzt noch vorhandenen Anlagen wird die Produktionshöhe der Hütte jährlich 11 000 t Rohstahl und 600 000 t Roheisen betragen. Die Hütte wird voraussichtlich in einem halben Jahr nach Beginn der Wiederherstellungsarbeiten wieder produktionsfähig sein.

Wie von selten des nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministeriums am Dienstag in Düsseldorf mitgeteilt wurde, kann zur Zeit noch nichts Endgültiges über die Zahl der wieder in Betrieb zu nehmenden Hochöfen und über andere Details gesagt werden. Die Wirtschaftlichkeit der gesamten Hüttenanlage kann durch die jetzigen Investitionen nicht gesichert werden. Auf die Dauer, so wurde von einem Vertreter des Wirtschaftsministeriums betont, werde die Rohisenproduktion der Hütte durch Erweiterung der Stahlproduktion erst rentabel gestaltet werden können. Bei der augenblicklich gestiegenen Nachfrage nach Roheisen könne der Uberschuß aber bei Voraussetzung gleichbleibender Marktlage in einem halben Jahr noch abgesetzt werden.

Bis jetzt, so wurde außerdem noch mitgeteilt, sei noch nicht bestimmt worden, wohin die demontierte Wals-Strasse der Thyssen-Hütte verschickt werden soll.

WIRTSCHAFT

50 Milliarden Auslandsschulden

Bonn (UP). Die deutschen Reichsmarkverpflichtungen an das Ausland belaufen sich allein für die Vorkriegszeit auf rund 50 Milliarden, geht aus noch unvollständigen Unterlagen beim Bundesfinanzministeriums hervor. Davon entfallen auf die langfristigen Anleihen des Reiches und des Landes Preußen (Dawes-, Young- und Kreuger-Anleihen etc.) etwa 2 Milliarden Reichsmark, auf die Clearing-Schulden (Stillhalteabkommen) etwa 2 Milliarden, auf die Schulden der Verrechnungskasse rund 13 Milliarden und auf Forderungen der Bank für internationale Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel 0,3 Milliarden Reichsmark.

Bei diesen Verbindlichkeiten muß nach Ansicht von Sachverständigen im Bundesfinanzministerium damit gerechnet werden, daß ihre Umstellung auf D-Mark-Werte nach der Bestimmung des Währungsparitätsgesetzes im Verhältnis von eins zu eins erfolgt. Die Bundesrepublik Deutschland würde damit allein durch diese Verbindlichkeiten mit 35,3 Milliarden D-Mark belastet werden.

Der französische Hochkommissar Andre Francois-Poncet hat bereits bekanntgegeben, daß die Bundesrepublik erst die deutschen Vorkriegsschulden und die Schulden aus der wirtschaftlichen Hilfe der Westmächte nach dem Krieges anerkennen müsse, ehe gewisse Einrichtungen für Westdeutschland eintreten könnten. Zu diesen Einrichtungen gehört unter anderem die Bildung eines deutschen Außenministeriums.

Die Verbindlichkeiten der Länder und Gemeinden (außer Preußen) und bereits bekannter privater Schuldner ergeben für die Vorkriegszeit fast 13 Milliarden R-Mark, bei denen mit einer Umstellung im Verhältnis 1:10 gerechnet werden kann. Die Gesamtschuld

würde sich damit um 1,3 Milliarden D-Mark erhöhen. Neben diesen feststellbaren Verschuldungen ist mit Restitutionsforderungen, mit Verpflichtungen aus Vermögenswerten, mit Ansprüchen auf Grundbesitz, Verpflichtungen aus Beiträgen sowie deutschen Wertpapieren und ähnlichen Verbindlichkeiten zu rechnen. Ein Ueberschlag ist hierüber selbst bei den zuständigen Bundesstellen noch nicht möglich.

Vorrang vor allen anderen Auslandsschulden genießen die Zahlungsverpflichtungen aus Lieferung des Marshallplans und anderen Nachkriegsleistungen des Westens. Die Anerkennung der ERP-Schulden erfolgte allerdings schon durch das im Dezember vorigen Jahres unterzeichnete ECA-Abkommen. In diesem Abkommen wird auch ein Teil der sogenannten GARIOA-Lieferungen als Schuld anerkannt.

Benzinzuteilung für viertes Quartal

Hamburg. Die Treibstoffkontingente für das vierte Quartal 1950 sind nunmehr vom Bundeswirtschaftsministerium festgesetzt worden. Mit 416 000 cbm Vergaserkraftstoff und 360 000 l Dieseldieselkraftstoff entsprechen die Zuteilungen des dritten Quartals einschließlich der inzwischen erfolgten Nachbewilligung. Wenn man das neue Vierteljahreskontingent mit den Ziffern des Vorjahres vergleicht, so ist eine nicht unerhebliche Erhöhung festzustellen, die aber durch Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen absorbiert wird.

Der letzte Wunsch der Aktionäre

Düsseldorf (WVD). Der Vorsitzende der Schutzvereinigungen hat namens der Aktionäre die Einsetzung der Liquidations-Einträgen im Handelsregister beantragt, bis durch die Verhandlungen der Bundesregierung mit der Oberkommission Klarheit über die Rechtsgrundlagen geschaffen ist. In der

Begründung wird ausgeführt, daß die Aktionäre sich der Liquidierung der Stahlkonzerne nicht widersetzen. Die vorgesehene Modalität der Liquidierung könnten jedoch eine Ausschüttung der Eigentumsrechte nach sich ziehen, die weder mit dem Grundgesetz noch mit den völkerrechtlichen Grundsätzen vereinbar sei. Nicht einmal eine Schiedsinstanz zur Überprüfung von Rechtsansprüchen der Beteiligten sei vorgesehen, so daß die Liquidierung nahezu einer Konfiskation der Aktionäre gleichzukommen drohe.

Leistungen der Lebensversicherungen auf Vorkriegsstand

Karlsruhe (VWD). Die Lebensversicherungsunternehmen des Bundesgebietes zahlen im zweiten Quartal 1950 53,1 Millionen DM an ihre Versicherungsnehmer beziehungsweise deren Hinterbliebenen aus. Damit erreichten die seit der Währungsreform bis zum 30. Juni 1950 erfolgten Auszahlungen im Bundesgebiet eine Höhe von rund 380 Millionen DM Versicherungssummen von 135 Millionen RM im Jahre 1929 und von 375 Millionen RM 1937 für das Reichsgebiet. Etwa im ersten Jahr der DM-Auszahlungen in Höhe von 188 Millionen DM im Bundesgebiet gegenüber. Berücksichtigt man die unterschiedliche Bevölkerungszahl in beiden Erhebungszeiträumen, so ergibt sich, daß im Jahresdurchschnitt die Versicherungsleistungen seit der Währungsreform etwa den durchschnittlichen jährlichen Auszahlungen im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege entsprechen.

Rheinisch-Westfälische Böse

Industrie-Aktien	3 10 50	2 10	3 10 50	2 10
Bombardier	84 1/2 b		Schweizer Brä	68 b
Daimler	58 1/2 b		Verein Rumpus	68 b
Deutsche Bank	72 1/2 b		Ver. Stahlwerke	57 1/2 b
Elektr. Licht	72 1/2 b		Waggon Union	65 1/2 b
Ernst & Sohn	92 b		Waldschmidt	60 b
Gebrüder Mann	112 b		Waltershall	61 1/2 b
Hoesch	68 b		Bank-Aktien	
Krupp	68 b		Commerzbank	33 b
Klöckner	70 b		Deutsche Bank	33 b
Loebenstein	62 1/2 b		Preuss. Bank	33 b
Mannesmann	62 1/2 b		Altes Privatbank	
Pöschel & Zals	107 b		Guthrie-Werke	69 1/2 b
Rh. Braunkohl	85 1/2 b		Nach. Seide Viam.	64 b
Rheinmet. Borsig	83 b		Rh. Kautschuk	64 b
Rh. Stahlwerke	60 1/2 b		Rh. Zellwolle	60 b
RWE	77 b		Schörm. Tsch	60 b
Salz	63 b		Schott A. G.	64 b

entprechen. Trotz der Währungsreform ist es gelungen, die Lebensversicherungsschutz weitgehend zu erhalten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei einem erheblichen Teil der Auszahlungsfälle die Todesfallmehrlieferung gewährt worden ist. Diese Mehrlieferung ist auf die bis zum 31. Dezember 1950 im Bundesgebiet eingetragenen Lebensversicherungen beschränkt. Sie ist im übrigen nicht durch Ausgleichsforderungen gedeckt, sondern muß aus den Geschäftsergebnissen der Unternehmen aufgebracht werden. Sie stellt also eine im Hinblick auf die Währungsreform eingetragene besondere Form einer Beteiligung der Versicherten an den Geschäftsergebnissen dar.

Personalien

Direktor E. E. Schulze, seit 1946 amtierender Präsident der Rheinisch-Westfälischen Industrie- und Handelskammer Düsseldorf, feierte am 3. Oktober dieses Jahres seinen 70. Geburtstag.
Dr. Ernst Schneider, Präsident der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf, wird am 6. Oktober dieses Jahres 50 Jahre alt. Seit 1922 ist Dr. Schneider in der Stahlbau-Industrie tätig.
Fabrikant Erich Steinmeister, Seniorchef der 1843 gegründeten ersten Bänder Zigarettenfabrik Steinmeister & Wellensieck, verstarb im Alter von 68 Jahren.
In Herford verstarb im Alter von 72 Jahren Fabrikant Gustav König, Seniorchef der Motorenfabrik Herford GmbH, Herford.

istungsschau

end. Samt und
age. Auch Export
wicklung. Rohstoff
keiten. Maschi-
nelemente. Aufwärtent-
30 Prozent, bei der
60 Prozent Export-

chau heute
der Landwirtschaft
ab 13 Uhr Vor-
Tiere — 16 Uhr
großen Festzelt,
ndwirtschaft spre-
n der Milchwirt-
schaf und des Ab-
schneidung und
n.

ien: Produktion,
st steigen. Ebenso
— Tabakindu-
s höherer Preis-
t. Oft Kapital-

fragt
chweg ein flüssiges
Möbel-
zum Vorjahr um
e Lebensmittelum-
zurückgegangen.
s Lagerhalter fun-
gels nicht die nor-
Korea-Krise habe
bruch erzeugt, der
en statt von wirt-
eungen getragen
die durchgreifende
estzustellen. Auch
einführung seien, so
Rohstoffpreise die
große Ausfuhr-
Kalkulation und
n.

kammer hatte im
r. Hartmann vom
geladen und ihn
finanzfragen zu

! „
Hor“)

dem Preis, der
wurden folgende
asche Weinbrand
eiderrock (Firma
nanzzweifel), (Firma
für 12 Persone
Kinderpullover
Nachtschlaf-
Flasche Stüßmost
Toiletten-
17 Tüte Tulipen-
n (Fa. Kraus),
4620 Bastkorb
r, 7572 Pullover
r, 7570 je eine
tens), Nr. 8634
8477 dreiteilige
r, Nr. 8198
tens), Nr. 1889
hmitz), Nr. 6577

erampel (unge-
der Backhaube (un-
färblich) (ungenannt),
Walter Heinen),
n (Fa. Kraus),
Nr. 4053 ein
n, ein Toiletten-
n, ein Toiletten-
n, 10. 10.
n-Grevenbroich,
Festschrift (Kon-
r Ausstellung,
abgeholt wer-

v.-Stein-Straße,
des Sparkassen-
nung mit „gut“
aschl)

- Hof“

auf der Kreis-
straße. Kino im
e, zugkräftige
men in seinem
zuehends eine
so der Vorfall-
absuren ließ,
t habe keine Lei-
n gar keine vor-
einfach an die
Möbel-Standes
so Vielfältiges,
n, ein Toiletten-
n, 10. 10.
n-Grevenbroich,
Festschrift (Kon-
r Ausstellung,
abgeholt wer-

Wochenscha
Filmrolle wurde
war klug,
tellungsgelände
d wird einen schü-
können. Doch
abrucho! Heute
Gast, und die
gewannen auf
usstellungsbro-
chen sie in
s zum Stand
der, und der
d erklärte der
d hätten ihnen
? Die Mitgl-
auf der Kreis-
auf, und wer
auch wenn er
ufig begießen?

Auf Tiefsee-Tauchstation

Forscher 1250 m unter der Meeresoberfläche

Zwei Jahre lang hatte die von der New Yorker Zoologischen Gesellschaft durchgeführte Expedition im Gebiet der Bermuda-Inseln versucht, die Tiefsee mit Schlepptreibern zu erforschen, ohne dabei befriedigende Resultate zu erzielen. Dr. William Beebe, der Leiter der Expedition, versuchte es danach auf andere Weise. Er konstruierte zusammen mit seinem Mitarbeiter Otis Barton einen Tauchapparat, der im Juni 1930 endlich so weit fertig war, daß Beebe mit seiner „Bathysphere“ — einer stählernen Hohlkugel mit hervorspringenden Glasglocken — die ersten Tauchversuche unternahm. Die übrigen Teilnehmer der Expedition umstanden an Bord des Schiffes gespannt das Telefon, aus dem in Abständen eine ruhige Stimme ertönte:

„Wir sinken unter die Meeresoberfläche.“
„Wir sind 20 Meter tief — tiefer, als wir je mit Tauchhelmen kamen.“

„100 Meter — der Tauchrekord der amerikanischen Marine in normalen Tauchanzügen.“
„Wir haben soeben den Tauchrekord für Unterseeboote gebrochen.“

„157 Meter — bis hierher kam man mit dem Tauchanzug.“

„200 Meter — kein lebender Mensch ist je in diese Tiefe gelangt.“

„Wir haben 400 Meter erreicht.“

Zwei Jahre später nahm man die Forschungen wieder auf, und 1934 machte William Beebe mit einer inzwischen verbesserten „Bathysphere“ neue Tauchversuche und erreichte fast die Tausendmetergrenze. Diesen Tauchrekord hat er über 15 Jahre gehalten. Erst 1949 gelang es seinem Mitarbeiter Barton, an der kalifornischen Küste 1250 Meter zu tauchen.

Dieser erste Erfolg machte den Gelehrten weltberühmt. In Büchern, Hunderten von wissenschaftlichen Aufsätzen und Vorträgen schilderten er und seine Mitarbeiter die Fauna und Flora der Tiefsee. Die fesselnde Art, in der William Beebe zu schreiben und plaudern versteht, gewann ihm Millionen von Freunden. Die letzte „Bathysphere“ war u. a. 1939 auf der New Yorker Weltausstellung zu sehen. Die große Bedeutung von Dr. Beebes Leistungen

Wunderdroge Chlorophyll

Es gibt bedauerliche Menschen, die trotz peinlicher Sauberkeit sich und anderen Menschen durch ihren Körpergeruch zur Last fallen. Oftmals ist es den Fachärzten nicht einmal möglich, unreinen Mundgeruch zu beseitigen. Für unzählige Menschen wird daher die Entdeckung des geruchverzehrenden Chlorophylls, über die das Oktoberheft der Monatschrift „Das Beste aus Reader's Digest“ berichtet, ein wahrer Segen sein.

Chlorophyll nennt man den grünen Farbstoff, der in den Blättern der Pflanzen enthalten ist. Zwar hat man vor Jahren schon die Verwandtschaft zwischen Chlorophyll und dem Hämoglobin, dem roten Blutfarbstoff, festgestellt, aber es dauerte Jahrzehnte, bis man oft zufällig, die Wirkung des Chlorophylls auf den menschlichen Organismus erkannte. So hatte man vor etwa zehn Jahren Chlorophyll als Wundheilmittel angewandt. Neben den Heilerfolgen stellte man jedoch fest, daß auch der Wundergeruch verschwand. Damit war eine neue Verwendungsmöglichkeit gefunden, und neue Experimente und Kontrollversuche führten zu überraschenden Erfolgen. Nachdem das neue Mittel auch in großen Dosen ausprobiert worden war und sich keine nachteiligen Folgen gezeigt hatten, wurde es in Amerika zum freien Verkauf freigegeben. Unzähligen Menschen hat es bisher geholfen. Auch für Deutschland steht diese Wunderdroge, vorerst allerdings nur über die Schweiz, zur Verfügung, und sie kann auch bei uns unzählige Menschen von einem peinlichen Übel befreien.

Der „Reißer“ auf der Opernbühne

Mit „Auf in den Kampf, Torero!“ eröffnete das neue M.Gladbacher Stadttheater, das bekanntlich jetzt mit Krefeld fusioniert ist, die Spielzeit 1930/31. Die Geschichte des Zigeunermusikanten Carmen, das den Zigeunern Don José betört, sich zwischen dem Stierkämpfer Escamillo zuwenden, um schließlich von Don José getötet zu werden, ist immer noch der ausgesprochene „Reißer“ unter den Opern der deutschen Bühne, birgt sie doch eine lebendige, durchaus abwechslungsreiche Handlung neben der nicht minder ansprechenden Musik des Meisters Georges Bizet.

Die M.Gladbacher Premiere im renovierten Saal der Kaiser-Friedrich-Halle (Besonders erfreulich ist die neu eingerichtete Orchestervertiefung) hatte Farbe und — Klang. Am Pult stand Romanus Hubertus, der in liebevoller Leitung des neu aufgebauten Klangkörpers alle Schönheiten der Partitur ausklopft, wobei vor allem auch das berühmte Vorspiels zum dritten Akt gedacht werden muß. Der Gastregisseur Fritz Dittgen erwies sich als szenischer Gestalter, der vor allem die Details nicht vergißt. Die an sich im Herkömmlichen wandelnde Inszenierung war durch eine Reihe netter Einfälle lebendig aufgelockert worden und wirkte in den hervorragenden Bühnenbildern von Fritz Hühnen durchaus geschlossen.

Susanne Muser ließ dem Zigeunermädchen Carmen Gestalt und Stimme. Die kultivierte Gesangsart, mit der sie ihren warmen Alt einsetzte, verband sie mit Temperament und kluger Ausdeutung des Wesens der Partie. Eine ausgezeichnete darstellerische und vor allem — stimmliche Leistung bot Erna August Stühmann als Don José. Sein Tenor erhielt von Auftritt zu Auftritt mehr Glanz und Leuchtkraft, wobei auch eine durchaus reife Technik zu erkennen war. Gut eingesetzt

liegt jedoch weniger in dem sportlichen Erfolg als vielmehr in dem wichtigen Beitrag, den seine langjährige Tiefseeforschung für die gesamte Wissenschaft leistete.

So wichtig und so abenteuerlich die Expeditionen in diese unbekannte Welt auch waren, die Tauchversuche mit der „Bathysphere“ sind nur eine Episode in dem langen und inhaltsreichen Leben des Biologen und Schriftstellers Beebe. Die Gefahren, denen er sich in vielen Meeren und Ländern der Welt im Dienste der Wissenschaft aussetzte, hätten manche kühnen Draufgänger abgeschreckt. Er ließ sich von Schlangen beißen, um die abergläubischen Vorstellungen der Eingeborenen über die Wirkung gewisser Schlangengifte zu entkräften. Viele Stunden haben er und seine Mitarbeiter, nur mit Tauchhelmen und Badeanzug bekleidet, in Gewässern verbracht, in denen es aus halbfischen wimmelte. Stets aber bagatelisierte Beebe diese Gefahren. Für ihn galten nur die neu erworbenen Kenntnisse, die Entdeckungen, der seltsame Reiz fremdartiger Lebensformen. Er schrieb einmal: Der Blick durch das Mikroskop auf einen Algenschnitt in seiner mir plötzlich enthüllten Schönheit und Dynamik ist für mich ein ebenso atemberaubendes Abenteuer wie die Harpunenjagd auf einen 12 m langen Hai.“

Das Geheimnis der Mary Callaghan

Fünfundzwanzig Jahre der Freiheit beraubt

Es fällt schwer, von dem so fortschrittlichen 20. Jahrhundert zu sprechen, wenn ein Mädchen fünfundzwanzig Jahre seines Lebens um eines unschuldigen Kusses willen in völliger Abgeschlossenheit von der Welt verbringen muß. Hier ist die seltsame Geschichte dieses Falles, der nicht nur in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen hervorrief.

Waterbury (Connecticut) ist eine kleine Stadt, Zufluchtsort von Rentnern und Pensionierten, fern vom Straßenlärm der Metropolen. Hier lebte in einem weitläufigen Haus an der Peripherie des Ortes Bernard Callaghan mit seiner um einige Jahre jüngeren, schönen Schwester Mary. Sie hatte dunkles Haar, graue Augen und eine Lebenslust, die ihr das an Erlebnissen arme Dasein in der Kleinstadt als eine schwere Bürde erscheinen ließ.

Eines Morgens war Mary verschwunden. Alle Nachforschungen verliefen im Sande. Bernard, der Bruder, von jeher ein Eigenbrötler, schloß sich noch mehr als bisher von der Welt ab, und im Laufe der Jahre vergaß auch der hartnäckige Kleinstadtkitsch das Mädchen mit den grauen Augen.

In diesen Tagen nun sah eine Nachbarin, die vom Kirchgang nach Haus kam, wie plötzlich in einem der oberen Zimmer des Callaghan'schen Hauses ein Fensterladen zurückgestoßen wurde, und deutlich sichtbar erschien am Fenster für Augenblicke das Gesicht einer alten Frau, verhärrt, abgemagert, von wirren, ungepflegten Haaren eingerahmt. Aber nicht das war es, was die Nachbarin so erschreckte, es waren die Augen, graue, ein wenig verschleierte Augen. Es gab keinen Zweifel mehr — das war Mary Callaghan.

Wenige Stunden später kreischten vor dem Besitztum des Einsiedlers die Bremsen eines Polizeiwagens. Bernard selbst öffnete die Tür. Er hatte keinen dienstbaren Geist, seine Hausfrau, ohne ein Zeichen der Überraschung fragte er die Beamten nach ihrem Anliegen. Dann, als auf Mary die Rede kam, führte er die Männer in einen Raum, in dem das Mädchen seit fünfundzwanzig Jahren wie ein gefangenes Tier lebte, schlecht ernährt und ungewaschen. Wenn der Wind nicht einen Fensterladen aufgerissen hätte, wer weiß wann die verwahrloste Frau das Tageslicht wiedergesehen hätte.

Th. St.

„Clivia“ etwas blaß und lieblos

Nach dem verheißungsvollen Auftakt der Theatersaison in M.Gladbach mit der Aufführung von Bizets „Carmen“ war die erste Operetten-Inszenierung — um es vorweg zu sagen — keine Verheißung. Das betrifft weniger die musikalische als vielmehr die szenische Gestaltung dieses Spiels, das mit Routine durch Filmlebe und Staatsintrigen die Menschensidealer in einem aneinandergeratenen, vielgestaltig in Ausdruck und Farbe, wurde unter der musikalischen Leitung von Will Stümges temperamentvoll und exakt zum Vortrag gebracht. Demgegenüber fehlte es der Inszenierung von Fred Schulze-Holz in jeder Beziehung an Temperament. Die fast lieblos erscheinende Leitung des Spiels rund um „Clivia“ hatte viel zu wenig „Schmick“ und erstarrte manchmal in sich selbst. Der gleiche Vorwurf trifft besonders aber auch die Tanzleistung von Max Aust, dem wir bedeutend mehr Einfälle gewünscht hätten. Gerade die Musik der „Clivia“ verlangt etwas mehr als einfache „Fopserlei“. Wir haben gerade in den letzten Jahren in M.Gladbach erlebt, welche

war auch Rudolf Koch-Bergmann als Escamillo, der trotz aller Sieghaftigkeit zurückhaltend blieb und seine stimmlichen Mittel bedachtsam einsetzte. Hannah Klein sang und spielte die Micaela mit aller Liebllichkeit und allem strahlenden Glanz ihrer Stimme. Beachtung verdient auch der szenische wie gesungliche Einsatz des Chores (Einstudierung Hans Lohberg) sowie die Tanzgestaltung (Max Aust). Alles in allem: das voll besetzte Haus setzte bereits nach dem ersten Akt mit starkem Beifall ein, der sich zum Schluß der Vorstellung noch erheblich steigerte.

Th. St.

Unter diesen Schwächen litt natürlich auch die Darstellung, die selbst bei den Hauptakteuren manchmal verkrampft erschien.

Nelly Peckensen, die Gattin der Titelrolle, ließ einen schönen Sopran hören, der allerdings manchmal nicht die Kraft hatte, über dem Orchester zu schweben. Der etwas dunkle Tenor von Erhard Grosse konnte sich in der Aufführung voll und ganz behaupten. Das „Bulldogchen“ Anneliese Hauck und Manfred Lichtenfeld suchte, etwas Schwung in die Atmosphäre zu bringen, wie auch bei den Auftritten Max Mackes die „Luft“ ein wenig erhielt wurde. Die Operette ist leider für viele Theater ein Stiefkind. Wenn man sich aber für sie entschieden hat, sollte man bemüht bleiben, auch der leichten Muse mit Geschmack gerecht zu werden.

Th. St.

teuer wie die Harpunenjagd auf einen 12 m langen Hai.“

Mit 22 Jahren schon war Beebe Kurator des Bronx Zoo in New York. Er leitete zahlreiche Expeditionen nach Mexiko, Bittsch-Guayana und den Galapagosinseln. In den letzten Jahren ist der heute 72-jährige wieder in die Tropen zurückgekehrt. In den Jahren 1946 und 1948 setzte er seine Forschungen in den noch völlig jungfräulichen Schutzgebieten Venezuelas fort. Kaum war er wieder zu Hause, begann er schon die Pläne für eine neue Expedition nach Trinidad auszuarbeiten.

Himmelsatlas mit 480000 Sternen

Ein Verdienst der vatikanischen Sternwarte

Seit über einem halben Jahrhundert wird von allen Wissenschaftlern, die sich in erster Linie mit der Erforschung des Weltallraumes befassen, die Herstellung eines Himmelsatlas gefordert, in welcher mit höchster Genauigkeit sämtliche bis jetzt bekannten Sternbilder und Systeme eingetragen sein sollen. Aber ein solch gigantisches Unternehmen scheiterte bislang an der großen Zahl der dazu notwendigen Arbeitskräfte und vor allen Dingen an den nicht vorhandenen Geldmitteln. Nun wurde bekannt, daß in einem römischen Kloster eine Anzahl wissenschaftlich geschulter Ordensschwester unter der Leitung

Gibt es denn ein Motiv für diesen ungläublichen Fall von Freiheitsberaubung? Auch die Beamten stellten diese Frage, und Bernard Callaghan gab ungezügelt mit seiner heiseren Stimme die Antwort: „Mary war ein leichtfertiges Mädchen. Ich beobachtete eines Tages, wie sie sich in den Parkanlagen von Waterbury mit einem Fremden die Hand küßte. Da ich ihm leichtsinnig beschützen mußte. Aus diesem Grund nur habe ich die fünfundzwanzig Jahre verstrekt.“

Diese Geschichte hat noch ein Nachspiel: während Mary in einer psychiatrischen Klinik auf ihren Geisteszustand untersucht wird, der zweifellos in den Jahren ihrer Einschlössung gelitten hat, meldete sich bereits ein sechzigjähriger Bankier und bekannte sich schuldig an einem schönen Frühlingstag des Jahres 1925 dem Mädchen mit den grauen Augen so verhängnisvoll die Hand geküßt zu haben.

Daß der Weg zum Verständnis der Menschen meist durch den Magen geht, ist eine Einsicht, die da man aber die Beilegung von Streitfragen am gedeckten, anstatt am grünen Tische vorzunehmen, ist ebenso neu wie erfolgreich. Jedenfalls hat das vor drei Jahren in Stamford im Staat Connecticut gestartete Experiment einer Tafelrunde des Bürger-Arbeiter-Unternehmer-Komitees den alten Grundsatz zu einem guten Ende verfolgt, und man kann ruhig feststellen, daß das beispielhafte Einvernehmen, das hier zwischen Unternehmern und Arbeitern herrscht, nicht zuletzt dem Chefkoch des Versammlungslokals zu verdanken ist.

Vor fünf Jahren kam es in dem sonst so ruhigen industriellen Leben Stamfords zu Unstimmigkeiten. Die Frage, ob ein Betrieb nur gewerkschaftlich organisierte Arbeiter einstellen sollte oder nicht, führte schließlich zu Streiks, die die ganze Stadt in Aufruhr brachten. Bis Johnny Hinman, Vertreter der Druckergewerkschaft, den Vorschlag machte, die Angelegenheit einmal beim Dinner durchzusprechen und einen Arbeiter-Unternehmer-Ausschuß zu gründen, damit sich Betriebsleiter und Betriebsangehörige über ihre Differenzen aussprechen könnten und nicht gleich auf die Barrikaden zu steigen brauchten. Das Ergebnis war der Stamford-Plan, der heute Probleme

und Beschwerden aufgreift, solange sie noch im Anfangsstadium sind, um sie sozusagen auf eine „unblutige“ Art zu lösen.

Zweimal im Monat setzen sich die Vertreter der drei wichtigsten Gewerkschaften und der führenden Industrieunternehmen an einen Tisch, um bei einer gemeinsamen Mahlzeit die Arbeitsprobleme der Stadt zu diskutieren. Auf einer Seite sitzen ferner fünf Vertreter der Arbeiter, die das gleiche Stimmrecht genießen, ein protestantischer, ein katholischer, ein jüdischer und ein farbiger Geistlicher sowie ein Pädagoge, und unter dem Eindruck des guten Essens kommt es in den meisten Fällen zu einer gütlichen Lösung der Streitfragen.

Obwohl sich das Komitee aus drei Gruppen von Menschen mit grundverschiedenen Interessen zusammensetzt, hat es sich auf Grund seiner Unparteilichkeit einen beachtlichen Ruf erworben, und allgemein sagt man den Unternehmern und Arbeitern von Stamford eine „Art der guten Beziehungen“ voraus.

Natürlich ist auch dieses Komitee nicht ohne Fehl. Bei seinem Alter von nur drei Jahren kann man das auch nicht erwarten. Aber es ist trotz seiner kleinen Mängel ein durchaus nachahmenswertes Beispiel.

Aus This Week Magazine.

Bedeutung der Tanzregie bei der Inszenierung einer Operette zukommt.

Unter diesen Schwächen litt natürlich auch die Darstellung, die selbst bei den Hauptakteuren manchmal verkrampft erschien. Nelly Peckensen, die Gattin der Titelrolle, ließ einen schönen Sopran hören, der allerdings manchmal nicht die Kraft hatte, über dem Orchester zu schweben. Der etwas dunkle Tenor von Erhard Grosse konnte sich in der Aufführung voll und ganz behaupten. Das „Bulldogchen“ Anneliese Hauck und Manfred Lichtenfeld suchte, etwas Schwung in die Atmosphäre zu bringen, wie auch bei den Auftritten Max Mackes die „Luft“ ein wenig erhielt wurde. Die Operette ist leider für viele Theater ein Stiefkind. Wenn man sich aber für sie entschieden hat, sollte man bemüht bleiben, auch der leichten Muse mit Geschmack gerecht zu werden.

Th. St.

Düsseldorfer Oper mit neuen Solisten

Die Opernsaison in Düsseldorf überraschte das Theaterpublikum mit neuen ausgezeichneten Kräften. Nachdem Hans Hopf in der „Aida“ einen glanzvollen großen Tenor mit klingendem Volumen als Radames vor das begeisterte Publikum gestellt hatte, hörten wir nun Gottfried Riedner als Des Grieux und begrüßten einen lyrischen Tenor, der in allen Lagen und Höhen einwandfrei ist und dabei über ein schönes Mezzavoice verfügt, dem an Klang nichts abgeht. Auch in Anna Tassopulos (Marian) hat die städtische Bühne einen klingenden Sopran erworben, der für das leichte Fach haben beide auch Spielraum mitbringt. Dabei hat die neue Besetzung auch das Verständnis für die Erscheinung auf der Bühne angenehm und anziehend zu machen. Wenn wir daneben Kurt Gester (Lescaut), Willy Schönwies (von Brétigny), Anton Imkamp (Graf) und Walter Kassek (Guillot) vom Schauspielersischen her hochschätzen, dann bedauern wir nur, daß

Blauer Mond, du gehst so stille ...

Himmliches Farbphänomen stark diskutiert

Das Geheimnis der „Blauen Sonne“, in in Kobalt- oder azurblauem Licht. In Dänemark Gebieten auch des „Blauen Mondes“, mark sah man sie in allen Färbungen von Gelbgrau bis Blau.

Unter den Erklärungen, die man für diese ungewöhnliche Erscheinung sucht, behaupten sich mehrere Theorien. Einmal könnten Rauchschwaden von den ausgedehnten Waldbränden in Kanada oder von Eruptionen in Japan herrührende vulkanische Staubwolken die Verdunkelung der Sonne bewirken haben, zum anderen glaubt man, daß das Farbphänomen auf die Beugung des Sonnenlichts an sehr kleinen Wassertropfen oder Eiskristallen hochliegender Wolkenschichten, sogenannter Perlmutterwolken, zurückzuführen sei.

Die Erscheinung ist überall, wo sie beobachtet wurde, lebhaft diskutiert worden. In Vila Nova de Fátima (Nordportugal) verursachte sie, wie in Lissabon bekannt wird, eine Panik unter der Bevölkerung. Der Schweizer Rundfunk teilte seinen Hörern mit: Diese vorübergehende Erscheinung, die auf das menschliche Leben keinen Einfluß hat, braucht niemanden zu beunruhigen.

Die Katze auf dem Matterhorn

Ein neuer alpiner Rekord wurde am Matterhorn in den Schweizer Alpen aufgestellt. Das erste Mal in der Geschichte der alpinen Bergsteigerei nahm eine Katze an einem gefährlichen Aufstieg in den Alpen teil.

Eine schwarz-weiß gezeichnete erst 10 Monate alte Katze, die einem Hotelier aus Zermatt gehört, folgte vor einigen Tagen einer Gesellschaft von Bergsteigern selbst über schwierige Ueberhänge bis auf den Gipfel des Matterhorns. Dort verließ sie, offenbar der menschlichen Gesellschaft müde, die Bergsteiger und begab sich alleine an den Abstieg nach der italienischen Seite.

Man berichtet aus dem kleinen Dörfchen Breuil, daß die Katze am Abend erreichte. Ihr Versuch, nach Zermatt zurückzukehren sei nur an dem stürmischen und regnerischen Wetter gescheitert. So muß der stolze Besitzer der ersten bergsteigenden Katze sich noch ein wenig gedulden, bis sie wieder an seinem Herd schnurrt.

10000 Robben weniger

Rund 60 000 Pelze wurden in diesem Fangjahr von den Robben der Pribiloff-Inseln gewonnen — um zehntausend weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang bedeutet aber nicht, daß man das als „Seisikin“ so sehr geschätzte Pelzwerk der Robben in Zukunft völlig vermissen müssen. Im Gegenteil: der verminderte Fang soll das Anwachsen der Herden gewährleisten, die vor vierzig Jahren schon fast ausgerottet waren, bis schließlich im letzten Augenblick internationale Schutzbestimmungen entworfen und unterzeichnet wurden, vergleichbar etwa den Walfangkonventionen. So ist es tatsächlich gelungen, die Pribiloff-Herden, die im Jahre 1910 auf kaum mehr als 130 000 Tiere geschätzt wurden, wieder auf etwa vier Millionen zu bringen.

Regelmäßig begleitet ein Dampfer der Abteilung für Forst- und Wildschutz des amerikanischen Innenministeriums die Robbenherden auf ihrer jährlichen Wanderung zu den Pribiloff-Inseln und überwacht die Fangergebnisse.

Die Pribiloff-Inseln liegen im Bering-Meer zwischen Alaska und Sibirien und stehen unter amerikanischer Oberhoheit. Sie bestehen aus zwei größeren und einigen kleineren Inseln, die kaum besiedelt sind. Ihre Berühmtheit verdanken sie ausschließlich dem Umstand, daß den südlichen Meeren zur Paarungszeit hierherkommen. Von Robbenfang auf den Pribiloffs wurden wiederholt Kulturfilme gedreht, darunter als jüngster und wohl bedeutendster einer von dem berühmten Zeichner Walt Disney. Eine literarische Reportage über diesen Erdwinkel liegt von Rudyard Kipling vor.

Aus This Week Magazine.

Verbindung mit den Bühnenbildern von Herta Böhm frische lebendige Spielgruppierungen, die farbig und bewegungsmäßig sehr ansprechend waren.

Besonderen Schwung erhielt die melodische Musik vom Pult her, an dem Wilhelm Seegeler rhythmisch strahlte und doch mit sehr feinem Gefühl für die leichte Eleganz dieses französischen Komponisten sein Orchester und die Sänger führte.

Wiloy

Der Psychiater-Kongreß in Paris

Der Internationale Kongreß für Psychiatrie, der in der Sorbonne über 2000 der berühmtesten Spezialisten vereinte, bedeutet für den menschlichen Fortschritt eine Heerschau ganz besonderer Art. Seit dem letzten internationalen Welttreffen der Psychiater im Jahre 1900 hat in der Tat dieser Zweig der Medizin trappierende Ergebnisse erzielt.

Die Arbeitsberichte dieser führenden Hirnforscher zeugen von höchster wissenschaftlicher Kühnheit, gepaart mit dem Sinn für die vorwärtige Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wie dem einzelnen Kranken. Es gilt die große Zahl jener zu verringern, die als Pathologen isoliert gehalten werden müssen. Es gilt gleichzeitig, den Unheilbaren bis zuletzt das Höchstmaß an Menschenwürde zu bewahren. Und hierfür ist die Erkennung der unendlich zahlreichen Nuancen notwendig.

Der Pariser Kongreß hat das ultra-moderne Waffenarsenal ausbreitet, das zur Bekämpfung der verschiedenartigen geistigen Affektionen verfügbar ist: die Psycho-Analyse hat hier einen hervorragenden Platz, und die Erfassung der mentalen Struktur setzt sich mehr und mehr durch. Großen Raum nehmen die Fortschritte dank dem Elektroshock-Verfahren oder der Insulintherapie ein.

Elektro-Narkose, Schlafkuren, Vitamine und Hormone kommen hinzu. Die Berichte der Hirn-Chirurgen dagegen faszinieren. Denn die neuro-chirurgische Entfernung von Hirntumoren oder -geschwülsten erscheint als rudimentär, seitdem die von Moniz eröffnete Möglichkeit der Psycho-Chirurgie gegeben ist.

Das Verfahren der „Lobotomie“ etwa kann durch solche Eingriffe dem Irrsinn Einhalt gebieten und den Kranken wieder lebensfähig machen. Hier jedoch betrifft der Psychiater schon die Grenzregionen menschlichen Forschens. Denn solche Eingriffe können eine Änderung der Persönlichkeit im Sinne der Reduzierung des „Intelligenz-Quotienten“ verursachen. Ein Bericht des holländischen Professors Prick stellt eine Verringerung des Vorstellungsvermögens fest. „Die Gefühle werden zu Reflexen.“ Der Mensch wird primitiv. Eine Leere in der Willenssphäre entsteht.

Demgegenüber — erinnert Agerberg — zeigen die neuesten Erkenntnisse hinsichtlich des Nervensystems, daß die Zentralfunktionen des Hirns weitgehend von den Nervenreaktionen des gesamten Organismus gelenkt werden. Wenn also die Wissenschaft glaubt, mit der „Eroberung“ des Hirns den Schlüssel zum Geheimnis zu haben, so muß sie bald wieder erkennen, daß dieses Geheimnis wohl ewig ein „unteilbares Ganzes“ bleibt.

M. L.

Und daß sich größere v. konnte au fallen. Sie die „Hölle“ Diese Ang Azoren, B dort ruhte

Das Syri gekauft un Die Gekel aufnahme tausend!“ und Nebe tausend! I wollen ir Wer wird sämtliche drücken un jeder ein die man d auf das gut und dem Sy „In der J Dollar tägl Schuppst ich oder ni der Arbeit Häuser, eu habt ihr un euch gemac und gesund Chikago un auf.“ Sie be

Ein Mensch und viele der hat be Die Qual für wenig Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

Qualitäts

45. Fortsetzung

Und wie leicht war es möglich, daß sich eine ähnliche Katastrophe, eine größere vielleicht noch, ereignete! Der Tod konnte auf noch gräßlichere Art über sie herfallen. Sie schauderten zusammen, wenn sie an die „Hölle“ dachten. Eine Massenangst trat ein. Diese Angst griff auf die Baustellen auf den Azoren, Bermudas und in Europa über. Auch dort ruhte das Werk.

Das Syndikat hatte einzelne Arbeiterführer gekauft und schickte sie auf die Rednertribünen. Die Gekauften traten für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit ein. „Wir sind sechzigtausend!“ schrien sie. „Mit den andern Stationen und Nebenwerken sind wir hundertachtzigtausend! Der Winter steht vor der Tür! Wo wollen wir hin? Wir haben Frauen und Kinder. Wer wird uns zu fressen geben? Wir werden sämtliche Löhne des ganzen Arbeitermarktes drücken und man wird uns verfluchen!“ Das sah jeder ein. Sie wiesen auf die Begeisterung hin, die man dem Werke entgegengebracht habe, auf das gute Verhältnis zwischen den Arbeitern und dem Syndikat, auf die relativ hohen Löhne. „In der „Hölle“ hat mancher seine fünf, sechs Dollar täglich verdient, der sonst kaum zum Schuhputzen und Straßenkehren taugte. Lüge ich oder nicht?“ Sie deuteten in die Richtung der Arbeiterkolonien und schrien: „Seht eure Häuser, eure Gärten, eure Spielplätze. Bäder habt ihr und Lesehallen. Man hat Menschen aus euch gemacht und eure Kinder wachsen rein und gesund auf. Geht nach New York und Chicago und die Wägen und Läuse fressen euch auf.“ Sie betonten, daß sich in sechs Jahren kein

... wo sie beobachtet worden. In Portugal) unbekannt wird, seinen Hören scheinung, die den Einfluß hat, nigen.

atterhorn am Mutter aufgestellt. Das alpinen Berg-einem gefähr-

erst 10 Mo-er aus Zermatt einer Gesell-ber schwierige s Matherhorns menschlichen Ge-und hegab sich r Italienschen

in den Dörchen erreichte. Ihr ehehen sei nur nischen Wetter esitzer der er-och ein wenig seinem Herd

niger diesem Fang-off-Inseln ge-niger als im tet aber nicht ft geschätzte ft völlig ver- der ver- der Herden Jahren schon schließlich im Schutzbe- unterzeichnet Walfangkon- gelungen, die pro auf kaum- zt wurden, r bringen. der Ab- der Robben- fangung zu den e Fangerge-

Bering-Meer stehen unter bestehen aus en Inseln, die hmitte ver- dand, daß den oben aus den zt hierher- en Profitlös gedreht, da- edeutenster der Walen- lter über diesen iling vor.

ildern von pielgruppe- egungsmäßig

ie melodiose dem Segel- mit sehr e- ganz dieses r Orchester Wiloy

amine und erichte der en. Denn die von Hirn- scheint als iz eröffnete egeben ist. r etwa kann Einhalt

lebenstaug- der Psychia- menschlichen können eine e Sinne der- ienten“ ver- schen Pro- g des Vor- hle werden imitativ. Eine

rg — zeigen des tisch des tionen des reaktionen werden. et, mit der üßel zum bald wieder hhl ewig ein M. L.

DER TUNNEL...

Roman von Bernh. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt am Main

FÜNFTER TEIL

Edison-Bio verdiente in diesen Wochen ein Vermögen. Sie zeigte sogar die Katastrophe im Tunnel selbst (!), das Laufen ums Leben in den Stollen. Sie brachte die Versammlungen. Mac spricht. Alles.

Auch den Zeitungen fielen unschätzbare Summen in den Schoß und die Verleger blähten die Bäuche. Katastrophe, Bergungsarbeiten, Riesenmeetings, Streik — das waren Kanonenschüsse, die das nach Schrecken und Sensationen lüsterne Riesenheer der Zeitungsleser, das den Globus bevölkerte, aufschreckte. Man riß sich um die Blätter.

Die Arbeiterpresse der fünf Kontinente zeichnete Mac Allan als das blut- und schmutzbedeckte Gespenst der Zeit mit Menschenköpfen im Maul und gepanzerten Geldschranken in den Händen. Er wurde täglich von den Rotationspressen aller Länder zerfleischt. Sie brandmarkten das Tunnelsyndikat als die schamloseste Sklaverei aller Zeiten, als die unerhörteste Tyrannei des Kapitalismus.

Die entlassenen Arbeiter nahmen eine drohende Haltung an. Aber Allan hielt sie in Schach. An allen Baracken, Straßenecken und Kapellmasten erschien eine Proklamation, die folgenden Wortlaut hatte: „Tunneln! Das Syndikat wird sich keine Schraube nehmen lassen, ohne sie zu verteidigen. Wir erklären, daß in allen Syndikatgebäuden Maschinen-gewehre aufgestellt sind! Wir erklären ferner daß wir nicht spaßen!“

Woher hatte dieser Mac plötzlich Maschinen-gewehre? Es kam heraus, daß diese Geschütze schon seit Jahren im Geheimen aufgestellt wor-

Hospitälern auf, um sie dann zum Teufel zu jagen — Krüppel, fertig für immer! Mögen sie auf den Straßen verfaulen oder in Asylen verrecken, Mac ist das egal! Ein ungeheures Menschenmaterial hat er in diesen sechs Jahren vernichtet! Schluß! Mac soll sehen, woher er Leute bekommt! Er soll sich Schwarze aus Afrika kommen lassen, Sklaven für seine „Hölle“ er soll die Sträflinge und Zuchthäuser von den Regierungen kaufen! Seht euch die Reihe von Särgen da drüben an! Zwei Kilometer lang ist die Reihe, Sarg an Sarg! Entscheidet euch!“

Tosen, Toben, Heulen! Das war die Antwort. Tagelang tobte der Kampf in Mac City hin und her. Tausendmal wurden dieselben Argumente wiederholt, für und wider.

Am dritten Tage sprach Allan selbst. Je länger er sprach und je lauter er durch das Sprachrohr schrie, desto mehr fühlte er seine alte Kraft und seinen alten Glauben an sein Werk zurückkommen.

Seine Rede, die von meterhohen Plakaten angekündigt worden war, wurde gleichzeitig an verschiedenen Stellen des Schuttfeldes in deutscher, französischer, italienischer, spanischer, polnischer und russischer Sprache ausgesprochen. In hunderttausenden von Exemplaren wurde sie über den Erdball geschleudert. Sie wurde zur selben Stunde in sieben Sprachen in Bermuda, Azora, Finisterre, Biskaya durch das Sprachrohr über die Arbeiterheere ausgesteuert.

Allan wurde mit Schweigen empfangen. Als er sich seinen Weg durch die Menge bahnte, machte man ihm Platz und manche griffen sogar an die Mützen. Kein Laut war vernnehmbar und eine Gasse eisiger Stille, in der jedes Gespräch erfor, zeigte seinen Weg an. Als er auf dem Eisenbahnwagen inmitten des Meeres von Köpfen erschien — derselbe Mac, den sie alle kannten, mit dem jeder schon gesprochen hatte, dem jeder schon die Hand gedrückt hatte, dessen starkes, weißes Gebiß jeder kannte — als er erschien, der Pferdunge von Uncle Tom — ging eine ungeheure Bewegung durch das Feld, eine elementare Verschiebung der Massen, ein Krampf des großen Heeres, das sich zusammenzog, wie Keile, die von hydraulischen Pressen nach einem Mittelpunkt getrieben werden: aber kein Laut wurde hörbar.

Allan schrie durch das Megaphon. Er tute jetzt Satz in die vier Richtungen der Windrose, „Hier stehe ich, um mit euch zu reden, Tunneln!“ begann er. „Ich bin Mac Allan und ihr kennt mich! Ihr schreit, ich hätte dreitausend Menschen getötet! Das ist eine Lüge! Das Schicksal ist stärker als ein Mensch. Die Arbeit hat die dreitausend getötet! Die Arbeit tötet täglich auf der Erde Hunderte! Die Arbeit ist eine Schlacht und in einer Schlacht gibt es Tote! Die Arbeit tötet in New York allein, das ihr kennt, täglich fünfundzwanzig Menschen! Aber niemand denkt daran, in New York die Arbeit aufzugeben! Das Meer tötet jährlich 20 000 Menschen, aber niemand denkt daran, die Arbeit auf dem Meer aufzugeben. Ihr habt Freunde verloren, Tunneln, ich weiß es! Auch ich habe Freunde verloren — genau wie ihr! Wir sind quitt! Wie in der Arbeit sind wir auch im Verlust Kameraden Tunneln...“

Er versuchte wieder die Begeisterung zu entfachen, die die Arbeiterheere sechs Jahre lang zu einer für unmöglich gehaltenen Arbeitsleistung angetrieben hatte. Er sagte, daß er den Tunnel nicht zu seinem Vergnügen baue. Daß der Tunnel Amerika und Europa verbrüdere solle, zwei Welten, zwei Kulturen. Daß der

Tunnel Tausenden Brot geben würde. Daß der Tunnel nicht zur Bereicherung einzelner Kapitalisten geschaffen werde, sondern dem Volk ebensoviele gebühre. Gerade das sei seine Absicht gewesen. „Euch selbst, Tunneln, gehört der Tunnel da drüben. Ihr seid selbst alle Aktionäre des Syndikats!“

Allan spürte, wie der Funke von ihm auf das Meer von Köpfen übersprang, Ausrufe, Geschrei, Bewegung! Der Kontakt war da...

„Ich selbst bin ein Arbeiter, Tunneln!“ tute Allan. „Ein Arbeiter wie ihr. Ich hasse Feiglinge! Fort mit den Feiglingen! Die Mutigen aber sollen bleiben! Die Arbeit ist nicht ein bloßes Mittel, satt zu werden! Die Arbeit ist ein Ideal. Die Arbeit ist die Religion unserer Zeit!“

Geschrei. Alles stand gut für Allan. Als er sie aber auf forderte, die Arbeit wieder aufzunehmen, da wurde es plötzlich wieder eiskalt ringsum. Die Angst kam wieder über sie...

Allan hatte verloren.

Am Abend hielten die Führer der Arbeiter ein Meeting ab, das bis zum frühen Morgen dauerte. Und am Morgen erklärten ihre Abgesandten, daß sie die Arbeit nicht wieder aufnehmen würden.

Die ozeanischen und die europäischen schlossen sich den amerikanischen Kameraden an. An diesem Morgen entließ Allan hundertachtzigtausend Mann. Die Quartiere sollten innerhalb achtundvierzig Stunden geräumt werden.

Der Tunnel ruhte. Mac City war wie ausgestorben.

Nur da und dort standen Milizsoldaten, das Gewehr im Arm.

„In deiner Hand liegt dein Schicksal“

Der Reiz des Okkulten (II) / Unter tausend Prognosen ein Zufallstreffer

Selbst die Kriminologen haben die Hilfe der Astrologen gelegentlich in Anspruch genommen — meist mit recht wenig Erfolg. Nach der Verhaftung Mussolinis durch Badoglioanhänger im Jahre 1943 ließ Hitler sämtliche Konzentrationslager nach Astrologien und Hellschauern durchkämmen, die er kurz nach dem Englandflug seines Stellvertreters Heß hatte verhaften lassen. Unter anderem wurde damals auch der „Kosmobiologe“ Wilhelm Wulff nach Berlin zitiert — er sollte den Aufenthaltsort des „Duce“ bestimmen. Wulff nannte einen Ort 75 Kilometer südöstlich von Rom und hatte damit Glück. Es war die Insel Ponza, auf der Mussolini tatsächlich zuerst festgehalten worden war, ehe er nach dem Gran Sasso verschleppt wurde.

Dunkel sind die Worte, in die die Astrologen ihre Prophezeien kleiden, kein Wunder also, daß zahllose Bände über das Für und Wider der Astrologie geschrieben wurden. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, eine Lanze für die Sterndeuter zu brechen. Die Wissenschaft hat sie schon lange entlarvt.

Die Chiromantie Auf einem Jahrmarkt steht eine verhärmte Frau vor dem Wohnwagen einer Wahrsagerin. An der Hand ein kleines Mädchen interessiert betrachtet sie die primitiven Plakate. „In deiner Hand liegt dein Schicksal“ und „Die Handlinien kündigen die Zukunft“ steht da unter anderen. Mütterchen, Neugier und Hoffnung haben sich in die Züge der Frau eingezeichnet. Hoffnung darauf, daß die Wahrsagerin etwas über das Schicksal des in Rußland vermissten Gatten wissen wird. Nun — die Pythia drinnen weiß es. Sie liest noch viel mehr aus den zerfurch-

ten Handlinien ihrer Klientin. In vier Wochen, vielleicht auch später, werde er da sein, murmelt sie und deutet auf irgendeine Linie, die soichs auszusagen vorgibt. Die Soldatenfrau nickt beseligt und legt ihren Obolus auf den Tisch. ... Fünf Wochen später ist niemand heimgekommen, und sie ist um eine Hoffnung und ihr Geld ärmer.

Die Chiromantie, bereits im Altertum von Aristoteles erwähnt, versucht Charakter und Schicksal aus den Handlinien und Erhebungen, den sogenannten Bergen, zu lesen, wobei sie sich astrologischer Bilder und Namen bedient. Jeder Teil der Hand ist einem bestimmten Planeten zugeordnet. Daumen und Daumenballen unterliegen der Einflusssphäre der Venus, im Bereich des Zeigefingers regiert Jupiter, der Mittelfinger ist die Domäne Saturns, Apollo ist für den Ringfinger zuständig, und der kleine Finger wird von Merkur beherrscht.

Bestimmte Erhebungen, Verastelungen und Merkmale in den einzelnen Regionen lassen dann nach Meinung der Chiromanten auf charakteristische Eigenschaften schließen und in beschränkter Maße eine Schicksalsprognose zu. So deutet nach ihrer Ansicht ein ausgeprägter Jupiterberg an der Wurzel des Zeigefingers auf einen ehrgeizigen Menschen. Die im Halbkreis von der Handwurzel um den Daumenballen auslaufende Lebenslinie weist auf die körperliche Konstitution, die zu den Mittelhandknochen etwa parallel verlaufende Herzlinie wird als der Spiegel der Seele betrachtet, und die etwas tiefer liegende Kopflinie soll die geistigen Merkmale verraten. Zusammen mit den zahllosen Nebenlinien und Bergen spiegelt

den waren — für alle Eventualitäten! Diese Mac war ein Bursche, dem nicht beizukommen war!

Genau achtundvierzig Stunden nach der Entlassung gab es in den Arbeiterkolonien weder Licht noch Wasser mehr. Es blieb nichts anderes übrig als zu gehen, wenn man es nicht zu einer Schlacht mit dem Syndikat kommen lassen wollte.

Aber so ohne Sang und Klang wollten die Tunnelmänner nicht abtreten! Sie wollten der Welt zeigen, daß sie da waren, sie wollten sich sehen lassen, bevor sie gingen.

Am folgenden Tag bogaben sich 50 000 Tunnelmänner nach New York. Sie fuhren in 50 Zügen ab und um 12 Uhr waren sie — ein Heer! — in Hoboken angekommen. Die Polizei trug keinen Anlaß, diesen Massen den Eintritt in New York zu verbieten; jedermann, der nach New York wollte, konnte kommen. Aber die telefonischen Apparate der Polizeistationen waren ununterbrochen in Tätigkeit, um die Bewegung dieses Heeres zu überwachen.

Hudson-River-Tunnel war zwei Stunden lang nahezu für jeden Verkehr gesperrt. Die Tunnelmänner durchwanderten ihn, eine endlose Schlange von Menschen, und der Tunnel donerte von ihren Tritten und Gesängen.

Gleich nach dem Austritt aus dem Tunnel ordnete sich das Heer zur Parade und schwenkte in die Christopherstreet ein. Voran schritt eine Musikkapelle, die einen barbarischen Lärm machte. Dann kamen Bannerträger mit einer Flagge, die in roten Lettern die Aufschrift trug: „Tunneln.“ Hierauf folgten Scharen von roten Bannern der Internationalen Arbeiterliga, dahinter über den Köpfen Hunderte von Flaggen aller Nationen der Welt: voran das Sternbanner der Vereinigten Staaten, der Union Jack, dann die Flaggen Kanadas, Mexikos, Argentinien, Brasiliens, Chiles, Uruguays, Venezuelas, Haitis, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Rußlands, Spaniens, Portugals, der Türkei, Persiens, Hollands, Chinas, Japans, Australiens, Neuseelands. (Forts. folgt)

Deutsche Kunst in New York und Venedig

Eine erlesene Sammlung zeitgenössischer deutscher Kunst zeigt eine große Malerei und Plastik des 20. Jahrhunderts umfassende repräsentative Ausstellung im Museum of Modern Art, New York. Die ausgestellten Werke wurden aus allen namhaften Museen der westlichen Welt zusammengetragen.

Unter den Deutschen ist Beckmann und Barlach ein hervorragender Platz eingeräumt. Der Kunstkritiker der „New York Herald Tribune“ schrieb über Beckmann: „Das Museum darf stolz darauf sein, das Werk dieses Künstlers vollständig zeigen zu können, für dessen ständige Linie und strengen Symbolismus Schöpfungen wie das frühe, satirische „Familiendyll“, der „Verlorene Sohn“ oder auch das erst kürzlich vom Museum erworbene Triptychon „Stilleben mit Kerzen“ kennzeichnend sind.“

Weiterhin finden wir Oelbilder von Hofe, Kirchner und Dix, daneben Aquarelle von Nolde, Grosz, Dix, Heckel und Schmidt-Rottluff, und endlich dadaistische Stücke von Ernst, Schwitters und Grosz.

Howard Devree, der Kritiker der „New York Times“, führte aus, daß es sich um eine wundervolle Auswahl deutscher Malerei aus jener Zeit handele, da die schwere Hand des Nazismus noch nicht auf sie gefallen war, so wie heute die Faust des Kommunismus im Osten die lebendige Kunst zu Boden drückt. Beckmanns „Familiendyll“ scheint nach Devree „sogleich an Bruegel und de Hooch zu erinnern, doch im selben Moment mit einem Selbstbildnis Ensor zu streifen.“

Der Kritiker der „Times“ fährt fort: „Die tiefseehende Malweise Beckmanns zeigt sich in dem Triptychon „Abreise“, das in der Mitte der dreijährigen Entstanden ist. Sein junges Bild ist das „Stilleben mit Kerzen“, ein farbensattes Werk aus der glücklicheren Zeit

der letzten Jahre in Amerika. Der visionäre Altbau von Grosz „Tod aus der Luft“ scheint heute leider weitaus zeitgemäßer zu sein als bei seiner Entstehung vor 20 Jahren.“

In einem benachbarten Räume des Museums finden wir Skulpturen einer deutschen Künstlergruppe — Barlach, Lehmbruck, Kolbe und Marks.

Zur selben Zeit schrieb Aline B. Loucheim in der „New York Times“ über die deutsche und österreichische Ausstellung auf der Biennale in Venedig: „Ein Tag auf der Biennale sollte einen Besuch in den deutschen, österreichischen und englischen Pavillons einschließen. Der deutsche Pavillon verdient seine drei Sterne im Katalog vor allem durch die „historische“ Abteilung, die Ausstellung des „Blauen Reiters“, jener Künstlergruppe, die von 1911 bis 1915 Fauve und kubistische und futuristische Auffassungen mit einer kräftigen Dosis nordischer Ausdruckskraft verband. Die Farbgebung ist ungeheuer lebhaft und vielfältig, die Formen sind in rhythmischen Mustern aufgelöst, die Zahl der Sujets ist groß.“

Das ist Interesse hauptsächlich der Darstellung von Empfindungen und der Paraphrasierung oder „Auflösung der Form gilt, werden Farbe und Bewegung, selbst die Andeutung von Bewegung, sämtlich diesem Ziele dienstbar gemacht; deshalb fallen diese Bilder natürlich in die Kategorie des „Expressionismus“, aber sie unterscheiden sich doch weit von jenem nordischen Expressionismus, der von den Handschriftmalern des frühen Mittelalters und Meister Bertram über Matthias Grünewald bis in die Gegenwart reicht. ... Es handelt sich um eine ausgezeichnete Zusammenstellung. Kandinskys Oelbilder pulsieren in meisterlich beherrschter Farbe und Bewegung; Marke wirkt durch Farben, Klee

ist überlegen elegant; Jawelinsky bewußt und vulgär. Franz Marc erscheint nach dieser Schau noch eindrucksvoller, als man ihn bisher kannte ...

Im Beckmann-Saal dagegen herrscht der Expressionismus noch in einer brutaleren und weniger zuchtvollen Form — einmal erschreckend wie eine Szene aus Dr. Caligaris Kabinett, dann wieder morbide und geheimnisvoll.

Auch die hier ausgestellten Plastiken Barlachs kann man als eine Art Expressionismus deuten, besonders deshalb, weil sich ihr Stil ganz bewußt von der deutsch-gotischen Holzschnitzerei ableitet. Im Aufbau und in der Auffassung aber unterscheidet sich sein Werk von der Kunst des Mittelalters. Die Formen sind unter gotischen Details doch modern, die Anregung scheint von der Literatur herzukommen. Das Werk Barlachs, der einer der bedeutendsten deutschen Bildhauer in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg war, ist von suggestiver Kraft erfüllt.

Auch Carl Hofer, Nolde und Schmidt-Rottluff sind vertreten. Von den Jüngeren sehen wir Meistermann, einen gewandten, aber manchmal etwas leer erscheinenden Repräsentanten der abstrakten Malerei; und Nay mit seinen janzhaften Abstraktionen erinnert an die zwanziger Jahre.“

Das Medizinstudium in der Ostzone

Funktionäre der Sowjetzonen-FDJ, die im klinischen Semester Medizin studieren, arbeiten zur Zeit eine neue Studienplanung für die Medizinstudenten an den Sowjetzonen-Universitäten aus. Wie der Verband deutscher Studentenschaften erfahren hat, soll danach das Vorpraktikum schon nach dem ersten vorläufigen Semester statt wie bisher nach dem zweiten abgelegt werden. Das Physikum wird nach dem vierten Semester verlangt. Die Präparierkurse sollen nach der neuen Ordnung wegfallen und die bisher dreiseitige Anatomie-Vorlesung auf zwei Semester reduziert werden. Die für Physiologie und physiologische Chemie vorgesehene Semesterzahl soll dagegen von zwei auf drei erhöht werden.

Kulturnotizen

Bei einer Abstimmung über die Frage des Ausschlusses der FDJ aus dem Landesjugendausschuß Hessen erhielten sich die Vertreter der Evangelischen Jugend der Stimme. In einer Begründung hierzu teilte ein Mitglied der FDJ mit, daß die Evangelische Jugend es ablehne, sich für politische Entscheidungen vorsehieben zu lassen, für die andere staatliche Stellen zuständig seien.

Der Japanische Christenrat hat eine christliche Rundfunkgesellschaft ins Leben gerufen, die Rundfunkpredigten ausstrahlen und weitere Möglichkeiten der Evangelisation durch den Rundfunk erschließen soll. Die Gesellschaft hat auf der Insel Kjusiu bereits mit der Sendung von Schallplattenpredigten begonnen. Gleichzeitig wurde die Herstellung von Filmen und Kurzfilmen für die Evangelisation in Angriff genommen. In den theologischen Seminaren Japans werden Kurse über die Auswertung von Film, Rundfunk und anderen technischen Mitteln für die Zwecke der Kirche eingerichtet.

Zwei Angestellte der Maschinenfabrik eines Ford-Werkes in Dearborn begannen in der Mittagszeit Bibellesungen, die bald so starken Besuch fanden, daß regelmäßig jeden Donnerstag eine solche Veranstaltung stattfand.

Der ehemalige japanische Erziehungsminister und jetzige Oberbürger am Obersten Gerichtshof von Japan, Kotaro Tanaka, der vor einigen Jahren zum katholischen Glauben übertrat, erklärte in Hiroshima, viele Menschen verlangten, daß man mehr Gerichte und Gefängnisse baue. Dies sei vielleicht notwendig, würde aber nicht notwendig sein, wenn mehr Schulen vorhanden wären. Aber auch damit sei es nicht getan. Die Qualität der Schulen müsse verbessert werden, und dies sei nur durch das Christentum möglich. Tanaka versicherte, er würde keine Hoffnung für sein Vaterland haben, wenn er nicht Christ wäre. Letzten Endes müsse die Erziehung auf der Liebe und der Liebe auf dem Glauben beruhen. Nach zehnjähriger Arbeit hat die Britische Ausländische Bibelgesellschaft die Übersetzung der Bibel in die Kisuaheli-Sprache abgeschlossen. Das Werk kommt in seiner Bedeutung für Afrika etwa

den deutschen Bibel Luthers gleich, da sich die Kisuaheli-Sprache immer mehr zu einer Einheitssprache der gesamten ostafrikanischen Bevölkerung entwickelt. Ein Buchhändler in Nairobi hat bereits 15 000 Exemplare der neuen Bibel bestellt.

Evangelische Gemeinden des Rheinlandes haben Erzeugnisse der deutschen Industrie und des deutschen Handwerks nach Sydney (Australien) geschickt, um auf diese Weise der dortigen Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche für die umfangreiche Paketaktion zu danken, durch die in den letzten Jahren manche Not in Deutschland gelindert werden konnte. Die dortige Gemeinde hatte zur Durchführung dieser Aktion immer wieder ihre kleine Kirche als Lagerraum benutzen müssen. Die Wiederherstellung des Gebäudes soll durch einen Weihnachtsbazar ermöglicht werden, für den jetzt aus den rheinischen Gemeinden geeignete Geschenke übersandt werden.

Die neue schwedische Seemannskirche in Narvik wurde von dem schwedischen Erzbischof Brittholm ihrer Seemannskirche der Welt besitzt auf dem Chor ein nach der Seeseite hin gerichtetes Fenster, dessen Licht im ganzen Narviker Fjord von den Besatzungen der hier vor Anker liegenden Schiffe gesehen werden kann. Außer dem eigentlichen Kirchenraum enthält das Gotteshaus auch noch Aufenthaltsräume, Spiel- und Lesezimmer sowie eine Sauna in den unteren Stockwerken des Gebäudes.

Helferin der Armen

Die feierliche Zeremonie der Seligsprechung der italienischen Klosterfrau Maria de Mattias leitete am Sonntag die zweite Reihe der Seligsprechungsfeiern des Heiligen Jahres in St. Peter ein. Eine große Pilgermenge wohnte der Feier der Erhebung der Gründerin der „Schwestern zur Verehrung des kostbaren Blutes“ zur Ehre des Altars bei. Mit dieser Feier hat die sechste Seligsprechung im Anno Santo stattgefunden. Maria de Mattias war als Helferin der Armen bekannt.

Nun hat's den 1. FC Köln erwisch

Lohnende Quoten in allen Rängen — Umsatz des Toto-West steigt weiter

Nun hat's auch den 1. FC Köln erwisch, und damit wurde manchem Wetter das Konzept verdorben. Da auch Borussia Dortmund in Aachen über ein Unentschieden nicht hinauskam, war es klar, daß die Gewinner diesmal nicht felsenfesten Quoten rechnen konnten. Wie erwartet, kam es auch, denn neben den beiden Wettlern im „12-Tip“ mit je 49 544,50 konnten auch die Gewinner im „10-Tip“ je 2597,— DM einkassieren.

Kleine Winke zum Toto-Glück

Der zweite Oktobersonntag macht es den Wettlern wieder nicht leicht. Einfach war es ja noch nie, aber diesmal hat es der Tipschein ganz besonders in sich. Die Ursache liegt darin, daß mehrere Lokalspiele auf dem Programm stehen, die bei der Gleichwertigkeit der beiden Gegner nur sehr schwer zu tippen sind.

Spiel 1: 1. FC Köln — Preußen Delbrück
Die Delbrücker, die am vergangenen Sonntag die Rot-Weissen aus Oberhausen mit 2:0 schlugen, bewiesen in diesem Spiel, daß mit ihnen in Zukunft zu rechnen ist. Die Krise scheint überwunden. Trotzdem wird es die Mannschaft gegen den 1. FC nicht leicht haben, denn die Spielweise des 1. FC hat den Delbrückern noch nie gelegen. Wir halten die Kölner für stärker.

Spiel 2: Katernberg — RW Essen
Katernberg bezog vor acht Tagen in Horst-Emscher eine hohe 5:1-Niederlage, ohne aber schlecht zu spielen. Da die Mannschaft diesmal auf eigenem Platz spielt, ist mit einer weiteren Formverbesserung zu rechnen. Die Rot-Weissen, die am vergangenen Sonntag auf eigenem Platz mit 0:2 gegen Schalke den kürzeren zogen, müssen auch diesmal mit starkem Widerstand rechnen.

Spiel 3: Borussia Dortmund — Pr. Münster
Hätten die Borussia nicht vor 14 Tagen in Hamburg verloren und am Sonntag nicht ein Unentschieden in Aachen erzielt, würden wir sagen, hier gewinnt nur Dortmund. So ist man aber doch etwas stütziger geworden, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß diesmal wieder auf eigenem Platz gespielt wird. Die Münsteraner, in deren Reihen Preistler spielt und Borussia genau kennt, werden der Borussia einen erbitterten Kampf liefern.

Spiel 4: Duisburger SpV — Alem. Aachen
Die Duisburger kamen am vergangenen Sonntag bei Borussia Gladbach zu ihrem ersten Sieg. Aber auch die Aachener haben in den bisherigen Spielen, vor allem auswärts, noch keine Ruhmestata vollbracht, und wir glauben daher, daß Duisburg zwar weitere Punkte einkassiert.

Spiel 5: RW Oberhausen — Bor. Gladbach
In diesem Spiel wird wohl kaum einer wagen, eine Wette auf den Wertschein zu setzen. Die Gladbacher sind einfach nicht stark genug, um in der Oberliga bestehen zu können. Gewiß, auch Oberhausen ist nicht stabil in seiner Form, doch immerhin stärker und eifriger als Gladbach.

Spiel 6: Schalke 04 — Erkenschwick
Allen Unkenrufen zum Trotz hat Schalke 04 eine Mannschaft auf die Beine gebracht, die in diesem Jahr im Oberhaus eine führende Rolle zu spielen

gedenkt. Erkenschwick hat bis jetzt nicht versagt, aber auch nicht überzeugt. Wir glauben kaum, daß die Männer um Jürissen in der Glückauf-Kampfbahn viel zu bestellen haben.

Spiel 7: 1. FC Nürnberg — Bayern München
Während die Bayern am vergangenen Sonntag den deutschen Meister Stuttgart 3:0 schlugen konnten, mußten die Nürnberger in Offenbach eine 1:2-Niederlage einstecken. Die Bayern sind in diesem Jahr sehr stark und trauen sich das, was Singen vollbracht, auch zu. Ob Nürnberg Platzvorteil aber nicht doch entscheidend sein wird?

Spiel 8: Pirmasens — Wormatia Worms
Die Wormser stehen mit 10:2 Punkten an zweiter Stelle der Tabelle, wogegen Pirmasens mit 9:1 Punkten die dritte Stelle einnimmt. Also zwei gleichwertige Gegner, die hier aufeinander treffen, und wir nehmen daran, daß der Platzvorteil für Pirmasens den Ausschlag gibt.

Spiel 9: Weiden Bremen — St. Pauli
Die Bremer erzielten am vergangenen Sonntag am Rothenbaum gegen den HSV ein verdientes 1:1.

Spiel 10: Viktoria Jüchen — VfL Garzweiler
Diesmal glauben wir nicht an einen Garzweiler Sieg. Die größere Spielerfahrung liegt bei der Viktoria, die allerdings um einen knappen Sieg kämpfen muß. Unser Tip: 2:0 für Viktoria Jüchen.

Spiel 11: Rapid Köln — SSV Wuppertal
Die Kölner führen mit klarem Vorsprung die Tabelle an, und die in den bisherigen Spielen gezeigten Leistungen lassen den Schluß zu, daß Rapid eine führende Rolle spielen wird. Die sensiblen Wuppertaler werden bei Rapid nicht viel zu bestellen haben und die Niederlage nicht vermeiden können.

Spiel 12: Fortuna Düsseldorf — STV Horst
Zu Hause schlugen die Fortunen bekanntlich RW Essen und Preußen Münster. Warum sollte ihnen nicht das gleiche gegen Horst-Emscher glücken. Die Hintermannschaft ist sehr stark, und wenn der Sturm Tore schießt, dann heißt auch diesmal der Sieger nur Fortuna Düsseldorf. Sollte Horst eventuell anders denken?

Spiel 13: Viktoria Jüchen — VfL Garzweiler
Diesmal glauben wir nicht an einen Garzweiler Sieg. Die größere Spielerfahrung liegt bei der Viktoria, die allerdings um einen knappen Sieg kämpfen muß. Unser Tip: 2:0 für Viktoria Jüchen.

Spiel 14: Sportklub Kapellen — TuS Reuschenberg
Der Sieg der Kapellener in Holzheim ist durchaus kein Freibrief für einen glatten Sieg über den Reuschenberger TuS. Die Siedlungsleute werden sich tapfer wehren und ihre Haut so teuer wie möglich verkaufen. Unser Tip: 4:3 für Kapellen.

Spiel 15: VfL Kaarst — Rasensport Horrem
Der VfL Kaarst ist hier Favorit, wenn auch die Rasensportler am letzten Sonntag eindeutig gewinnen konnten. Der Sieg der Kaarster könnte sogar eindeutig ausfallen. Unser Tip: 4:1 für Kaarst.

Spiel 16: SG Neukirchen — FC Frimmersdorf
In Neukirchen wird der Tabellenführer Frimmersdorf wohl starken Widerstand bekommen, sollte aber doch den Sieg davontragen. Unser Tip: 3:1 für FC Frimmersdorf.

Spiel 17: SG Neukirchen — FC Frimmersdorf
In den beiden Ersatzspielen sollte Holzheim in Sturzelberg knapp (3:1) gewinnen und der VfR Büttgen müde über den Lokalrivalen SpVr. Büttgen-Vorst (3:2) knapp die Oberhand behalten.

Überraschungen im Heimatsport

Unentschiedene Ergebnisse und Dornens Niederlage verdarben vielen das Konzept

Nun ist auch die erste Schlacht um den wiedererstandenen NGZ-Heimat-Tip geschlagen. Bei der ersten Sichtung wurde festgestellt, daß kein Tipschein mit „8 Richtigen“ dabei ist, somit also alle Preise auf die Scheine mit „7 Richtigen“ fallen. Mehr soll noch nicht verfallen werden, denn entscheidend ist nun einzig und allein die Anzahl der richtigen Toregebnisse.

Die Vorschau für den 8. Oktober

1. Eller 04 — VfR Neuf 06
Der Neuffer Amateurligist hat sich zwar wieder einigermaßen erholt, aber wird es beim Tabellenführer in Eller schon zu einem Unentschieden reichen? Immerhin, viel Tore wird es nicht geben und der Papierform nach müßten die Düsseldorfier Vorstädter nur ganz knapp gewinnen können. Unser Tip: 2:1 für Eller 04.

2. Tus Helene Essen — SV Dornens
Die Essener sind nicht ganz mehr so gefährlich, wie in vergangenen Jahren. Wenn der SV Dornens einigermaßen Glück hat, kann ein Unentschieden herauspringen. Unser Tip: 2:2.

3. Tura Buderich — DSC 99 Düsseldorf
Der DSC 99 ist nicht mehr die Mannschaft von früher. Die Tura hat auf eigenem Platz die Chance, ihr Pluskonto aufzubessern. Unser Tip: 4:2 für Tura.

4. Tus Grevenbroich — VfB Korschenbroich
Korschenbroich ist nicht nur auf eigenem Platz gefährlich, das hat diese Elf schon bewiesen. Trotzdem ist der Tus zu Hause im Vorteil und müßte knapp gewinnen. Unser Tip: 1:0 für Tus Grevenbroich.

In diesem Spiel ging es oft hoch her, und es ist anzunehmen, daß auch das Weerstadion am Sonntag einem Hexenkessel gleichen wird. St. Pauli wird es bestimmt nicht leicht haben, denn spielerisch halten sich beide Mannschaften die Waage.

Spiel 10: Vohwinkel — Benrath
Während die Benrather in diesem Jahre schon manche Überraschung fertigbrachten und noch am vergangenen Sonntag Ramscheid schlugen, konnte der ehemalige Oberligist Vohwinkel noch nicht überzeugen. Der Mannschaft fehlt das Selbstvertrauen, das Benrath dafür in verstärktem Maße besitzt.

Spiel 11: Rapid Köln — SSV Wuppertal
Die Kölner führen mit klarem Vorsprung die Tabelle an, und die in den bisherigen Spielen gezeigten Leistungen lassen den Schluß zu, daß Rapid eine führende Rolle spielen wird. Die sensiblen Wuppertaler werden bei Rapid nicht viel zu bestellen haben und die Niederlage nicht vermeiden können.

Spiel 12: Fortuna Düsseldorf — STV Horst
Zu Hause schlugen die Fortunen bekanntlich RW Essen und Preußen Münster. Warum sollte ihnen nicht das gleiche gegen Horst-Emscher glücken. Die Hintermannschaft ist sehr stark, und wenn der Sturm Tore schießt, dann heißt auch diesmal der Sieger nur Fortuna Düsseldorf. Sollte Horst eventuell anders denken?

Spiel 13: Viktoria Jüchen — VfL Garzweiler
Diesmal glauben wir nicht an einen Garzweiler Sieg. Die größere Spielerfahrung liegt bei der Viktoria, die allerdings um einen knappen Sieg kämpfen muß. Unser Tip: 2:0 für Viktoria Jüchen.

Spiel 14: Sportklub Kapellen — TuS Reuschenberg
Der Sieg der Kapellener in Holzheim ist durchaus kein Freibrief für einen glatten Sieg über den Reuschenberger TuS. Die Siedlungsleute werden sich tapfer wehren und ihre Haut so teuer wie möglich verkaufen. Unser Tip: 4:3 für Kapellen.

Spiel 15: VfL Kaarst — Rasensport Horrem
Der VfL Kaarst ist hier Favorit, wenn auch die Rasensportler am letzten Sonntag eindeutig gewinnen konnten. Der Sieg der Kaarster könnte sogar eindeutig ausfallen. Unser Tip: 4:1 für Kaarst.

Spiel 16: SG Neukirchen — FC Frimmersdorf
In Neukirchen wird der Tabellenführer Frimmersdorf wohl starken Widerstand bekommen, sollte aber doch den Sieg davontragen. Unser Tip: 3:1 für FC Frimmersdorf.

Spiel 17: SG Neukirchen — FC Frimmersdorf
In den beiden Ersatzspielen sollte Holzheim in Sturzelberg knapp (3:1) gewinnen und der VfR Büttgen müde über den Lokalrivalen SpVr. Büttgen-Vorst (3:2) knapp die Oberhand behalten.

Der NGZ-Heimat-Tip-Schein

Füllen Sie ihn aus - fassen Sie das Glück beim Schöpf

abtrennen und deutlich mit Kopierstift ausfüllen
15. NGZ-Heimat-Tip für den 8. Oktober 1950

Platzverein	Gastverein	Wird vom Wetter ausgefüllt			Wird vom Verlag ausgefüllt
		Sieg Platzverein	Sieg Gastverein	unentschd.	Punkte
1. Eller 04 — VfR Neuf					
2. Tus Helene Essen — SV Dornens					
3. Tura Buderich — DSC 99 Düsseldorf					
4. Grevenbroich — VfB Korschenbroich					
5. Viktoria Jüchen — VfL Garzweiler					
6. Sportklub Kapellen — TuS Reuschenberg					
7. VfL Kaarst — Rasensport Horrem					
8. SG Neukirchen — FC Frimmersdorf					
9. Rheinwacht Sturzelberg — SG Holzheim					
10. VfR Büttgen — SpVr. Büttgen-Vorst					

Absender: Name: _____ Vorname: _____
Beruf: _____ Wohnort und Str.: _____

Vom Einsender ist nur die festumrandete Spalte „Vorhersage“ auszufüllen. Für jedes Spiel darf nur ein Ergebnis eingesetzt werden. Punktespalte füllt der Verlag aus. Tip-Schein im frankierten Umschlag: NGZ-Heimat-Tip, Neuf, Niederstr. 46, einenden. Letzter Termin: samstags 12.00 Uhr. Später eingehende Tips werden nicht bewertet. Jeder Einsender unterwirft sich den Bestimmungen des NGZ-Heimat-Tips. Die Entscheidung des NGZ-Verlages ist maßgebend. Öffentlicher Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mit Advent und Chaiour

Großes Düsseldorfier Jagdrennen in Grafenberg

Mit der Veranstaltung am Mittwoch beschließt die Düsseldorfier Reiter- und Rennverein seine diesjährige Saison, da für die noch ausstehenden Rennlagen auf dem Grafenberg (22. und 23. Oktober, 8. und 22. November) der Neuer Reiter- und Rennverein verantwortlich zeichnet.

Der Höhepunkt des abwechslungsreichen Wochentages ist das Große Düsseldorfier Jagdrennen (7500 DM, 4500 m), in dem sich der

Frankfurter Sieger Advent für seine (wegen zu wenig getragenen Gewicht) nachträglich erfolgte Disqualifizierung schuldig halten sollte. Der Röslerische Hengst trifft allerdings in dem Franzosen Chaiour, der sein Jagddebüt zu einem überaus eindrucksvollen Sieg gestaltete, einen Gegner, der nicht so leicht zu schlagen sein wird.

Voraussetzungen: 1. R.: Liebeskummer — Faber — Adriaville. 2. R.: Moräne — Selbstbestimmung — Atout. 3. R.: Avelan — Fünfkirchen — Fanfaronade. 4. R.: Portman — Angola — Polarstern. 5. R.: Advent — Chaiour — Magier. 6. R.: Spätlese — Rainer — Thorwin. 7. R.: Meteor — Tauber — Höllenfurst. 8. R.: Ironie — Farina — Solina.

Statt jeder besonderen Anzeige



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat-schluß gefallen, Montag Abend 7 Uhr meinen lieben Bruder und Onkel

Herrn Gerhard Keller

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 90 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet bitten

Sotie Keller,
Familie Mathias Sturm.

Neuß-Grimlinghausen.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag, dem 5. 10. 1950. Die Beerdigung findet morgens um 10 Uhr vom Sterbehause Quinenheimer Straße 10 aus statt.

Das erste feierliche Jahrgedächtnis für meinen lieben Mann, unseren guten Vater

Herrn Dr. Theodor Umberg

findet am Donnerstag, dem 5. Oktober 1950, um 8.30 Uhr, im St.-Quirinus-Münster statt.

Frau El. Umberg und Kinder.

Das erste feierliche Jahrgedächtnis für unsere liebe Mutter

Frau Wwe. Heinrich Kempges

geb. Derstappen
findet am Donnerstag, dem 5. Oktober 1950, um 8.15 Uhr, in der St.-Dreikönigen-Kirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten, unsere guten Väter

Herrn Johann Staab

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Christine Staab geb. Kehren und Kinder.

Neuß, Jesminweg 7.
Das Schwanenbad, findet am Montag, dem 9. Oktober, um 7.30 Uhr, im Alexianerkloster statt, wozu wir freundlichst einladen.

10 kg. Normbeutel-Wäsche 5,90 DM.

CARL HEYNE
WASCHEREI-BETRIEBE / CHEM. REINIGUNG
NEUSS
KELTENSTR. 6-10 • NEUSTR. 21
TEL. 2512

Fliegt mit dem

„NGZ“-Flugzeug

zum 1. Fußballländerspiel nach dem Kriege

Deutschland - Schweiz

am 22. November 1950 nach Stuttgart

Abfahrt mit Zubringerdienst 9.30 Uhr ab Neuf Markt

Rückkunft in Neuf 22.00 Uhr

Preis: 169,— DM einschl. Flugpreis, Verpflegung, num. überdachter Tribünen-Sitzplatz, Zubringerdienst zum und vom Flugplatz.

Anmeldung bei der Geschäftsstelle der NGZ, Neuf, Niederstraße 46, Tel. 2553 und beim durchführenden Reisebüro Conrady, Neuf, Niederstraße, im Kaufhaus „Kaiser & Ganz“, Tel. 2222

Möbel

Werbe-Preise

vollgepolstertes mod. Schlafzimmers, 3tür., 180 cm breit, Kleiderschrank mit gewellter Mitteltür.

2 Bettstellen;
2 Sprungrahmen;
2 Bettauflagen blau-gold;
2 Konsolen mit Glas;
1 Frisierkommode mit drehbarem Spiegel

nur DM 685,—

Echte Esche-Küche
Büfett 180 cm breit, Tisch 2 Stühle

nur DM 325,—

Kleiderschränke ab DM 129,— Couch ab DM 149,—, Große Auswahl

Lieferung franco Haus

Möbel-Krückels

Neuf

Erftstraße 20, Tel. 2003

Linoleum

lieferiert und verlegt

WOLFE

NIEDERSTRASSE

Brillen-Beykirch

Das Fachgeschäft für Brillen

NEUSS

Krefelder Str. 37

Geschäftsverlegung!

Gebe meiner Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine Werkstatt von

Glockhammer 29 nach Sternstraße 31

verlegt habe. Bin dorthin auch unter Telefon 1322 zu erreichen.

Josef Pothten vorm. P. Hutz

Bau- u. Möbelschreineri • Spezialität: Rolläden u. Jalousien

Bei Verstopfung

16 nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet, Kopf- und Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleiches und unreines Gesicht sind die Folgen. Man fühl sich müde und verdrossen. Da hilft DARMOL, die gute Abführ-Schokolade, angenehm im Gebrauch, zuverlässig und mild in der Wirkung.

In Apoth. und Droger. DM 1,20

DARMOL

Wohnungen/Grundstücke

Biete 3 durchgeh. Zimmer, Leost., suchte 3-4 Zimmer, Stadtmitte. Ang. u. 388 NGZ, Niederstr. 46.

Baugrundstück zu verkaufen. Ang. u. 372 an NGZ, Niederstr. 46.

Ruhiges, herrschaftl. Ehepaar sucht möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Ang. u. 380 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer, möglichst mit fließendem Wasser, gesucht. Ang. u. 378 an NGZ, Niederstr. 46.

1 großes Zimmer, Stadtmitt., an einzelne Person oder älteres Ehepaar zu vermieten. Ang. u. 377 an NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer an Herrn vorübergeh. zu vermieten. Angeb. unt. 386 an die NGZ, Niederstr. 46.

Biete 1 1/2 Zimmer in Buderich, suchte 1 bzw. 1 1/2 Zimm. in Neuf, Ang. u. 379 NGZ, Niederstr. 46.

Geschäftsanzeigen

Fullpflege Reuen, Büttger Str. 1, Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wisman, Neuf, Parkstr. 3 Telefon 1698

Stellenmarkt

Kleiner Haushalt sucht fleißig, und ehrliches Hausmädchen, welches im Kochen etwas gewandt ist, zum baldigen Eintritt. Radio Kistler, Buchel 51.

Hausgehilfin für Einfamilienhaus, nicht unter 16 Jahren, mit vol. Familienansehen, für kinderlos. Ehepaar gesucht. Ang. u. Nr. 516 an die Geschäftsstelle Grevenbroich, Steinweg 2.

Tüchtige männliche Arbeitskraft (ledig) für Landwirtschaft sofort gesucht. Wilhelm Wilms, Kaarst, Husemsdorf.

Älterer Mann sucht Beschäftigung für einzelne oder halbe Tage als Portier, Wächter usw. Evtl. Führerschein III vorhanden. Ang. unt. 381 an NGZ, Niederstr. 46.

Hausmädchen evtl. für 3/4 Tage gesucht, Oberstraße 10.

Für Schuhmacher! Singer-Nähmaschine, wenig gebraucht, wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen. Umstellbar für den Haushalt. Zu erfragen unt. Nr. 382 durch d. NGZ, Niederstr. 46.

Fast neuer 3-1-Anhänger, auch für Landwirtschaft geeignet, zu verkaufen. Philipp Bora, Holzheim, Rüt 3650.

Verkaufe prima Damenrad für 65 DM. Fudher Straße 169.

Gut erhaltener Kinderwagen, Kinderbettchen und zwei Metallbetten zu verkaufen. Holzheim, Neuffer Straße 18.

Neuerwert, schwarzer Mantel mit Pelz, Gr. 44-46, für 60 DM zu verk. Näh. Kanalstr. 71 üb. Hof.

Dauerbrandofen, wenig gebraucht, und Waspresse preiswert zu verkaufen. Deutsche Straße 51, einmal abholen.

Junge Milchziege zu verk. Cornen, Grimlinghausen, Cyriakustr. 45.

Neuerwert, dunkelbl. Herbstkostüm mit Pelzgarnitur, Größe 42/44, preiswert zu verkaufen. Zu erf. u. 387 durch NGZ, Niederstr. 46.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer

Lorenz

Rheydt Straße 142, Tel. 2694

Kino's

14, 16, 18, 20, 15 Uhr, Jugendliche nicht zugelassen:

Schatten der Nacht

Willy Fritsch, Hilde Krahl, Carl Raddatz

Das geheimnisvolle Doppelleben einer Frau

Kinderloses Ehepaar sucht leeres Wohnzimmer in oder Nähe Grevenbroich. Angeb. unt. Nr. 518 an Geschäftsst. Grevenbroich, Steinweg 2.

4 Zimmer mit Bad, in gut. Zust., Stadtmitt., gegen 2-3 Zimm. zu tauschen gesucht. Angeb. unt. 376 an NGZ, Niederstr. 46.

Großes leeres Zimmer mit Verpflegung geg. Bankkostenzuschuß abzugeben. Angebote unter Nr. 383 an die NGZ, Niederstr. 46.

Biete Schlafstelle mit Kost für einzelne Person. Angebote unt. 375 an die NGZ, Niederstr. 46.

Jünger Mann sucht möbl. Zimmer, Stadt oder Umgebung. Ang. unt. 373 an die NGZ, Niederstr. 46.

Zwei Zimmer, Küche, Bad, in Neuf, Heerdt, Buderich oder Nieder-kassel, gegen Abstand-od. Miet-vorauszahlung gesucht. Ang. unt. 384 an die NGZ, Neuf.

Möbl., teilmöbl. od. leeres Zimmer zu mieten gesucht. Angeb. unter 381 an die NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

15 T-Eisen, 18er NP, 4-5 1/2 m lang, preiswert zu verkaufen. Herrn. Fassbender, Schreiner, Sturzelberg, Kölner Straße.

Für Schuhmacher! Singer-Nähmaschine, wenig gebraucht, wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen. Umstellbar für den Haushalt. Zu erfragen unt. Nr. 382 durch d. NGZ, Niederstr. 46.

Fast neuer 3-1-Anhänger, auch für Landwirtschaft geeignet, zu verkaufen. Philipp Bora, Holzheim, Rüt 3650.

Verkaufe prima Damenrad für 65 DM. Fudher Straße 169.

Gut erhaltener Kinderwagen, Kinderbettchen und zwei Metallbetten zu verkaufen. Holzheim, Neuffer Straße 18.

Neuerwert, schwarzer Mantel mit Pelz, Gr. 44-46, für 60 DM zu verk. Näh. Kanalstr. 71 üb. Hof.